[29]) *Vannier:* Banér. — [30]) *Pralissimus* s. oben S. 71. — [31]) *Schlippenbach:* bekannter schwedischer Diplomat. — [32]) *gantzen welt* s. oben S. 73. — [33]) *Bratwörsten* protestieren, vgl. *Bradworsteren* oben S. 74. — [34]) *Syn Vorfahr:* Gustav Adolf. — [35]) *Lübeck* s. oben S. 72. — [36]) *könen* K. — [37]) *ehnmal:* im westfälischen Frieden. — [38]) *Em* ihnen, ebenso S. 82. 83. — [39]) *Catholisch* s. oben S. 71. — [40]) *bedrövede* s. I, 26. — [41]) *vö der* B, *vör de* K. — [42]) *wandages* ehemals, ebenso S. 83. — [43]) *füchelie* Betrug. Dähnert: *fucheln* schleichen, schmeicheln, sich verstellen, betrügen wollen. Grimm: *fücheln* schmeicheln, liebkosen. — [44]) *Pamerenig.* Dähnert: P. nennen Lübecksche Chroniken einen Pommern. — [45]) *Pusse* Posse, Schelmstreich. — [46]) *Letheny* Litanei. — [47]) *Pojckens.* Schwedisch *pojke* Knabe, Junge. — [48]) *Spissöhl=swagdricka* Schwachbier, Speisebier, Tischbier, im Gegensatz zu *dubbeltöl* starkes Bier. — [49]) *unde* K. — [50]) *Ankunfft* Herkunft. — [51]) *erbarmde* s. I, 31. — [52]) *Jücket* s. I, 32. — [53]) *Schwedischen Magen* s. oben S. 72/3. — [54]) *kam* K. — [55]) *Copenhagen:* Anspielung auf die Niederlage der schwedischen Flotte durch die holländische bei Kopenhagen. — [56]) *det* B, *dat* K. — [57]) *Puchen* pochen, drohen, trotzen. — [58]) *Avocatorien* s. I, 41. — [59]) *Fiscal* Vertreter des Fiskus. — [60]) *warē* B, *warren* K. — [61]) *Schlentz* s. I, 34. — [62]) *Lordt.* Schwedisch *lort* Kot, Dreck. Berghaus: *lort* bezeichnet jedes Ding, das nichts wert ist; *enen lort ook* einen Dreck auch. — [63]) *Schlöpendrivers* Scherenschleifer. Dähnert: Schimpfwort für einen faulen, unnützen Menschen. Vgl. Korrbl. XXVIII, 31. 54. — [64]) *koltzet* s. II, 2. — [65]) *Hunde* s. S. 75. — [66]) *Knäfel-Speht.* Mnd. Wb.: *knevelspet* Spiess mit einer Querstange; *knevel* kurzes, dickes Querholz. Dähnert: *Knävelspitt* ein Fangeisen bei der Schweinejagd, ein Hakenspiess unserer alten Landsknechte.

Mittelniederdeutsches aus Kölner Sammlungen.

Von **Karl Menne** in Köln.

I. Kalenderverse.

Im Archiv der Stadt Köln befindet sich ein Gebetbuch (Sign. G B 8° 143) in mrip. Sprache, dem ein Kalendarium nebst Monatsversen in vorwiegend mnd. Sprache voraufgeht. Es ist eine Papierhandschrift, Lederband, 10×15 cm, 229 beschriebene Blätter, rubriciert, etwa aus der Zeit um 1500 oder kurz zuvor, verschiedene Hände. Die Hand, die den Kalender geschrieben hat, ist dieselbe wie die der mrip. Gebete (Bl. 14r—159r). Die Schrift ist recht sorgfältig, sog. Frakturschrift des ausgehenden Mittelalters, aus der gotischen Zierschrift weiter entwickelt, mit farbigen, bei den Hauptstücken mit gold- oder silberunterlegten Initialen verziert. Die Handschrift gehörte früher — laut Vermerk — dem Konvent der Minderbrüder in Köln.

Das Kalendarium mit den Monatsversen ist besonders sorgfältig geschrieben und abgefasst. Bei allen Festtagen ist der Grad durch genaue Abstufung angegeben, so *summum festum* oder *solemne, duplex* (dafür einmal das mnd. *dubbel*), *festum, missa*; oder durch Einteilung der Heiligenfeste nach den Lektionen, z. B. Offizium mit 9 Lektionen (*letzen, leczen*) = *semi duplex*, 3 Lektionen, *Missa, Collecten.* Die Hauptfeste sind ausserdem noch durch rote Schrift hervorgehoben. Das Ganze ist folgendermassen angelegt: nach der Monatsnennung (z. B.

Lomaent haet xxxi dage) folgen das Monatskalendarium mit Sonntagsbuchstaben und goldener Zahl, sodann die jeweiligen Monatsverse. Jeder Vers hat eine neue Zeile, die Anfangsbuchstaben sind rubriziert (im August bei 5 Zeilenanfängen nicht).

Kalendarien wie das genannte stehen — ausser in Gebetbüchern — auch in Brevieren, Lektionarien, Missalien, Ordinarien, Martyrologien, Heiligenlegenden und anderen liturgischen oder aszetischen Büchern. Seit dem 13. Jahrhundert mehr und mehr in der Landessprache abgefasst, sind die Kalendarien — abgesehen von den besonderen örtlichen und persönlichen Beziehungen,[1]) zunächst für die Chronologie, dann aber auch für die Sprachwissenschaft, Volkskunde, überhaupt für die Kulturkunde wertvoll und noch viel zu wenig erforscht. Sie sind alle sehr von einander abhängig, so bezüglich der astronomischen Angaben, der Kirchen- und Heiligenfeste, der Gesundheitsregeln wie auch in sprachlichem Betracht. Der Zusammenhang unter den Kalendern, die ich bisher einsehen konnte, lässt sich von Nordfrankreich, Westflandern über Köln bis zur Nordsee (Dänemark) und zum baltischen Meere nachweisen. Das ist teilweise darin begründet, dass ein grosser Teil dieser Länderstrecken zum Erzbistum Köln mit seinen Suffraganbistümern (westwärts umfasste die Kölner Kirchenprovinz die Bistümer Lüttich und Utrecht, ostwärts Münster, Osnabrück, Paderborn und Minden), teilweise zum Handelsbereiche der Hanse gehörte. Auch die Abteien und Klöster mit ihren zahlreichen, weitverzweigten Niederlassungen in den gen. Gebieten sind dabei beteiligt.

Eine planmässige Untersuchung der mittelalterlichen Kalendarien des ndl., rip. und nd., überhaupt des gesamtdeutschen Sprachgebietes wäre eine der lohnendsten wissenschaftlichen Aufgaben. Freilich ist das Material sehr umfangreich und liegt sehr verstreut. Indes ist für das nl. schon tüchtige Vorarbeit geleistet, so von P. Alberdingk Thym: Lezing over eenige Kalenders uit de XIII, XIV en XV^{e} eeuw (Versl. d. K. Vl. Acad., 1892, S. 359 ff.) und Kalender en Gezondheidsregels . . . (Gent, 1893), worin über einen Taschenkalender des 14. Jahrh. auf der Univ.-Bibl. Löwen gehandelt und dieser mit anderen, meist ungedruckten Kalendern des 13.—15. Jahrh. verglichen wird. Ferner von Edw. Gailliard und Will. de Vreese: Dietsche Kalenders (im Jaarboek d. K. Vl. Acad. 1907, S. 5—36 und 1908, S. 5—45), wo zwei Hss. der Stadtbibliothek Brügge und zwei der Genter Univ.-Bibl. kritisch untersucht werden. W. de Vreese betont in der Einleitung unter anderm die Bedeutung der mittelalterlichen Kalender in sprachlicher Hinsicht als einer wichtigen Quelle für die damals gebräuchlichen Vornamen, vor allem für die Abweichungen von der latein. Form, daher auch wichtig für die Herkunft von Hss., worin diese Namen vorkommen; sodann für die Festlegung der früheren Bistumsgrenzen, die ja von den heutigen ganz verschieden sind, durch die Proprien, weil

[1]) Über diese oft recht schwierigen Dinge unterrichtet am besten H. Grotefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters, 2 Bde. 1891/98, besonders in der Einleitung des 2. Bds.

sie die Namen von Heiligen und von kirchlichen Festen enthalten, die den einzelnen Diözesen oder Städten eigentümlich sind oder hier vornehmlich gefeiert werden; und zuletzt, falls sie örtlich und zeitlich festzulegen sind, auch für die Sprache der Texte, denen sie voranstehen.

Da die genannten mnl. Kalender örtlich wie zeitlich ziemlich genau umgrenzt sind, wäre es verlockend, ihnen einige mrip. und mnd. zur Vergleichung gegenüberzustellen. Das fällt jedoch aus dem Rahmen dieser Studie heraus und muss einer späteren besonderen Untersuchung vorbehalten bleiben. —

Die Sprache des Kölner Kalendariums ist nun keineswegs rein, vielmehr ein Gemisch aus mnd. und mnl., durchsetzt mit einigen mrip. Worten, z. B. *tzo, zo* neben *to, te; tzyt* neben *tyt; daich, ich, dir, dair, geyn, yr* usw. Der Schreiber stammte vielleicht aus dem zu Kurköln gehörigen nd. Sprachgebiet — das wiederholt vorkommende *vch* ist mehrfach im UB. Dortmund belegt (vgl. Ag. Lasch, Mittelniederdeutsche Grammatik, 1914, § 403, Anm. 11) — hat frühzeitig wohl in einem Kölner Kloster Aufnahme gefunden und das Kalendarium nach einer mnl. Vorlage geschrieben; denn Formen wie *cortse, genuechte hantieren, maken gut scier* oder *chire, lomaent, Jnnoselen kinderen* u. a. sowie die Reime *vure : sciere, guet : bloet : moet, des : ys, omtrent : frunt* u. s. w. lassen ohne weiteres darauf schliessen. Dass der Kalender hier in Köln entstand, zeigt die Benennung des 6. Januar als *„Hilge drei Koninge fest"*, während der 13. Januar noch als *„Octaua van derttien dach"* bezeichnet wird. Im ganzen mnl. und dem ihm benachbarten mnd. Gebiet nämlich ist der 6. Januar stets *derttien-, dertien-, dartien-, dortiendach* genannt (noch heute so in Westflandern; vgl. De Boer, S. 225), isl. *þrettándi,* norw. *trettandag, trettenhelgen,* schwed. *trettonde,* mnd. *dertêndach* usw., eigentlich der dreizehnte Tag des Julfestes, später auf das Weihnachtsfest bezogen, weil das Kirchenjahr mit dem Weihnachtsfeste (25. Dez.) begann.[1]) Auch die *„Translatio der dry hilge Konunge"* (23. Juli) sowie die besonderen Kölner Ortsheiligen sprechen für die Entstehung in Köln.

Zur Vorlage hat der Kölner Kalender den mnl. Schaepherders Kalender gehabt, von dem handschriftliche Überlieferungen mir bisher nicht bekannt geworden sind. Die Nederlandsche Bibliographie van 1500 tot 1540 door Wouter Nijhoff en M. E. Kronenberg ('s Gravenhage 1923) verzeichnet S. 454/5 unter Nr. 1258 den ältesten, nicht datierten Druck: *Der scaepherders Kalengier,* Antwerpen, Willem Vorsterman, ca. 1514—1515; einziges Exemplar Univ.-Bibl. in Gent; „mit einiger Sicherheit ist festzustellen, dass Vorsterman im Jahre 1513 mit dem Druck dieser Kalender begonnen und sie dann stets unverändert wieder abgedruckt hat." Ferner unter Nr. 1259 eine Neuaufl. ebda 1516 (je 1 Exemplar in Brüssel, Kgl. Bibl., und in Nordkirchen, Bibl. Arenberg), unter Nr. 1260 eine andere Ausgabe, Antw., Adr. van Berghen,

[1]) Andere Benennungen im mnl. sind noch: *Dertiendemisse, dertiende-missendach.* In keinem lateinischen Kalender findet sich eine dem ähnliche Bezeichnung, sondern stets 'Epiphanie'. Vgl. Grotefend, Zeitrechnung, I 33 ff.

1520: „ungefähr eine wörtliche Wiederholung der Nr. 1258/59“ (einziges Exemplar auf der Univ.- und Stadtbibl. Abt. I in Köln. Hiernach im folgenden der vergleichende Abdruck). Diese Schaepherders Kalender sind wiederum aus dem Französischen übersetzt. Schon das Kalendarium weist mit einer Reihe Heiligennamen auf die Reimser Kirchenprovinz hin; und die genauen bibliographischen Angaben bei Pellechet (Rubrik: Compot et calendrier des bergers)[1]) und Brunet (Compost etc.) lassen die Übereinstimmung zwischen den französischen und niederländischen Kalendern ausser Zweifel. Aber auch die französischen Calendriers des bergers beruhen ihrerseits auf lateinischer Vorlage, auf des gelehrten und berühmten Astronomen an der Pariser Universität Johannes de Sacrobosco 1232 verfasstem Computus, der bis ins 16. Jahrh. hinein neben seinem Tractatus de Sphaera ein vielbenutztes Handbuch war. Diese Entwicklung noch weiter rückwärts zu verfolgen, etwa über Rabans Buch De computo und Bedas De temporum ratione und Ephemeris (abgedr. bei Migne, 90 Bd.) hinaus bis zu den Griechen oder gar Ägyptern, Babyloniern und Altindern, ist hier nicht der Ort. Einiges darüber weiter unten.

Der Calendrier des bergers wurde auch ins Englische übersetzt. Brunet weist einen Pariser Druck nach: *The Kalendar of shyppars translatyt of franch in englysh*, Paris 1503, also früher als ein niederländischer. Von den mittelniederdeutschen Kalendern, die grösstenteils auf die niederländischen zurückgehen, kommen hier als die älteren gedruckten zwei in Betracht: *Ayn nyge Kalender. recht holdende. Vñ eyn nutte. kūstlick gans ghenōchlick bock* . . . Lübeck 1519, Hans bezw. Steffen Arndes (Lü)[2]), und *Der Schapherders Kalender. Eyn sere schone vnde nutthe boek* . . . Rostock 1523, Ludw. Dietz (Ro). Genaue und ausführliche Angaben hierüber bei C. M. Wichmann, Mecklenburgs altniedersächsische Literatur, I. Teil 1864, S. 74 ff. und 67 ff. Beide Kalender stimmen, abgesehen von orthographischen Eigenwilligkeiten, ziemlich genau überein, nur ist Ro am Schlusse durch eine Physiognomik vermehrt *(de Kleyne Phisonomie)*, die aus dem hd. ins nd. übersetzt ist. Im übrigen sind Lü und Ro eine im allgemeinen getreue, zumeist wörtlich genaue Übersetzung des Scaepherders-Kalenders, wenngleich die einzelnen Stücke nicht immer in derselben Reihenfolge wiedergegeben sind. Aber im Kalendariumsteil ist die Anordnung gleich der in der mnl. Vorlage, nur dass im mnd. die Monatsverse erweitert sind durch solche aus anderen, auch hd. Kalendarien übernommene[3]), zum Teil mit Prosa durchsetzt. Exemplare von Lü und Ro unter anderen in Schwerin (Reg.-Bibl.), Wolfenbüttel und Hamburg (im Anfang unvollständig). Ro

[1]) Pellechet weist (Cat. gén. des incunables, XIII, S. 5—14) 11 aus dem Ende des 15. Jahrhunderts nach, und zwar 9 in Paris, 2 in Genf gedruckt.

[2]) Vgl. darüber die Mitteilungen des Jos. Ludw. de Bouck (Hamburg) im „Serapeum“ 1860, Nr. 261; desgl. ebda. 1858, Nr. 19 u. „Hamburg. Litterar. u. Krit. Blätter“, 1858, Nr. 68. — Über die Planeten-Götterbilder des Kalenders von 1519 und ihre antiken Vorlagen handelt A. Warburg, Jahresbericht der Gesellsch. d. Bücherfreunde zu Hamburg 1908—1909, S. 45 ff.

[3]) Die Nachweise hierfür weiter unten.

hat auch noch einen mnd. Silben-Cisiojanus, der bei Lü fehlt; er ist nebst den abweichenden Lesarten eines Cisiojanus aus einem „wahrscheinlich zu Lübeck gedruckten Bedebock von 1548" genau abgedruckt bei Lisch, Jahrbücher des Ver. f. mecklenb. Gesch. u. Altertumsk., 23. Jg., S. 125 ff.[1]). Mnd. Kalendarien mit Monatsversen, gereimten Sprüchen für Haus- und Landwirtschaft sowie Gesundheitsregeln finden sich auch sonst, z. B. in dem *Ghebedebokelin ngye vth der hylghen schrifft* . . . Rostock 1526, Ludw. Dietz (Gh), und in dem *Bedebokelyn nye vth der hyllighen schryfft* . . . ebda 1530 (vgl. Wiechmann S. 96 ff. und 133 ff.).

Im folgenden werden die Monatsverse auf Grund der Handschrift und der Drucke wiedergegeben, und zwar stehen an erster Stelle die des „Scaepherders Kalengier" vom Jahre 1520 (An), daneben die der Kölner Hs. (Kö), und hinter beiden der Text von Lü, mit den wichtigsten Lesarten von Ro unter dem Text, sowie die Kalenderverse aus Gh, die von denen in Lü und Ro stark abweichen. — Es sei noch bemerkt, dass Kö ganz unabhängig von Lü und Ro den mnl. Text übersetzt hat. Dagegen stimmen die mnd. Kalenderfesttage mit jenen in der Kölner Erzdiözese festgelegten unbeweglichen durchaus mit den beweglichen Tagen fast ganz überein; der 13. Jan. ist hier „*De achte dach der dre Koninge*" (vgl. G. Zilliken, Der Kölner Festkalender 1910, S. 152 ff.).

[1]) Über den Cisiojanus, in lat., deutscher und in anderen Sprachen, bringt Karl Pickel eine weitgreifende Untersuchung in seiner Ausgabe des „Heiligen Namenbuches" des Konr. Dangkrotzheim (Elsässische Literatur-Denkmäler, hrsg. von E. Martin u. Erich Schmidt, 1. Bd. 1878, S. 19—74) mit reicher Bibliographie. Vgl. noch Grotefend in Ersch u. Gruber XVII, 295 ff. und in Ztschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen Jg. 1855, S. 184; ferner Wilh. Uhl, Unser Kalender in seiner Entwicklung von den ältesten Anfängen bis heute. 1893, S. 15 ff. Pickel nennt zwei mnd. Cisiojani, den in Ro und den des Konr. Gesselen, veröffentlicht zuerst von K. E. H. Krause, Bruchstücke eines Kalendarii des Johannisklosters und niederdeutschen Cisiojanus usw. (Pgr. der Gr. Stadtschule zu Rostock, 1875), den er S. 72/73 abdruckt, aber mit einigen Lesefehlern, auf die mich Herr Dr. Bruno Claussen, Bibliothekar an der Rostocker Univ.-Bibl., aufmerksam macht. Es muss heissen: Jan. Zl. 2 *holden*, Febr. Zl. 1 *lichmissen*, Mai Zl. 3 *bringhet*, Juli: *Hoymon*, Zl. 1 *Din*, Aug. Zl. 3 *for*, Sept.: *Herwestmon*, Okt.: *Windemon*, Zl. 3 *megheden*, Nov. Zl. 2 *Mertin*, Dez. Zl. 4 *stef* (statt *self*, = Steffen). Einen dritten mnd. (*dudesschen*) Cisiojanus aus dem „Bedebock" des Lübecker Druckers Joh. Snell (1482) veröffentlichte der Direktor der Kgl. Bibliothek in Kopenhagen Dr. O. H. Lange in der Nordisk Tidskrift för Bok- och Biblioteksväsen, Årg. X. 1923, S. 127/9, jedoch mit mancherlei Ungenauigkeiten, die durch Dr. B. Claussen in derselben Zeitschrift Arg. XI. 1924, S. 130 berichtigt wurden.

Zu den bei K. Pickel vermerkten Cisiojani seien noch folgende namhaft gemacht: ein lateinischer in einem Kalendarium des Lazarus Beham (1476), ferner zwei deutsche, der eine aus Gutenbergs Offizin, hrsg. von Arthur Weiss, Ein deutscher Cisianus für das Jahr 1444, gedr. von Gutenberg (1899), nach Haebler (in P. Heitz: Hundert Kalender-Incunabeln, 1905) jedoch um 1455 entstanden; der andere aus der Druckerei des Ludw. Renchen in Köln: *Eyn duytz Kalēd' gemacht na dē Cisioianus*, einziges Expl. im British Mus. (abgebildet bei P. Heitz, Taf. 45); ein mnl., nach einer Hs. der Wolfenbütteler Bibl. hrsg. von P. Leendertz Jr. (in: Oud Holland XVI, 1898, S. 112—120). Vgl. Grotefend, Zeitrechnung I 24 ff. — Dass Brentano im Märchen von dem Hause Staarenberg den Cisiojanus köstlich verlebendigt hat, sei am Rande bemerkt.

Der scaepherders Kalengier (Antw. 1520)

JN loumaent wilt mi verstaen [4 v]
Coemt die sonne in aquario ghegaen
Omtrent der haluer maent ic seg v dat
Het regent geerne ende wort nat
Wilt v dan scicken biden viere
Tetene. te drinckene te maken goede chiere
Neempt warme ende claren spisen
Ende drinct matelic nae goeder wisen
De mede let dan ghedroncken. mer ghij moecht baden
Ende laet ter aderen sidijs in staden
Gaet te bedde en wilt daer in dueren
Want den nacht heeft. xvi. vren
KL Januarius heeft .xxxi. daghen. Die mane .xxx. Den nacht heeft .xvi. vren[1] [5 r]
JN sprockele hoort na my [5 v]
Omtrent der haluer maent. dit segge ick di
Coemt die sonne in dat teeken pisces
Het welck zuer / cout / eñ nat es
Brinct hout te viere. dat dunct mi goet
Op dat ghi verwermen moecht v bloet
In dese maent coemt die cortse haest ouersien[2]
Ende veel ander siecheden / vaet mijn bedien
Daer om vliet die coude dat is seer goet
Endevan uwen dupme[3] so laet v bloet[ren
Wilt v int opstaen oeck niet te seer rue-
Want den nacht heeft .xiiij. vren [ne
KL Februarius heeft. xxviij. daghē. Die ma- .xxix. Den nacht heeft .xiiij. vren[1] [6 r]
JN den meerte wildijt verstaen [6 v]
Coemt die sonne in Aries ghegaen
Aries es een ram wildijt weten
Voren sterck achter lam onghemeten
Wijngaert snijt twort v profijt
Want daer toe bequaem es desen tijt
Die meert openbaert die vochticheyt vā smenschē liue
Ende brenct veel weeden ende smerten bi tijde
En laet geen aderen / maer eet wortelen die sijn goet.
Daer om eet sallaet ende hebt goeden moet

Der Kölner Kalender (± 1500)

Lomaent haet xxxi dage[1] [1 r]
Wat men doen sal in dē lomaēt [1 v]
In den loē maēt wylt my verstaē
Comt die son in wassermā gegaē
Omtrent der haluer maēt ich sech vch dat
Het regent gern eñ wyrt nat
Wylt vch schickē da by dem vure
To eten to drinken to makē gut scier
Nempt warme vñ clare spys
Vnd drinckt matelich nae guder wys
Ende yr moet baden
Zo laten die aderen tzijt is in stadē [2 r]
Gaet zo bedde eñ wylt dar in durē
Want die nacht haet xvi vren.
Spurkel heet xxviij daich[1]
Wat men doen sal im spurkel [2 v]
In dem spurkel hoert na myr
Omtrent der haluer maēt dat seck ich dir
Comt die son in dat teken vys
Welke seer kalt eñ nat ys
Bringet holt to vuer dat dunck my guet
Vp dat yr verwermē mogt ver bloet
In desem maent kompt die cortse haest vnuersien
Vnd voel and' crenken vat myn beyn [3 r]
Darvmb vliet die kelde dat is seer guet
Ende van oerē dumen laet bloet
End wilt in vpstaen vch nijt seer rueren
Want die nacht haet xiiij vren.
Mertz heft xxxj dage
Wat in dem mertz geschut [3 v]
In dem mertz wylt dit verstaen
Comt die son in weder gegaen
Weder ys eyn ram wylt yt wetē [4 r]
Voer sterch achter lam vngemetē
Den wyngart snit het wyrt vr .pfijt
Want dar to bequaem is dese tyt
Die mertz oppenbaert die vuchticheit van des menschen[4] liue
Ende brengt[5] voel weden eñ smerten by tyden
En laet geyn aderen mer eet wortelen die sint guet
Daer eet solaet end hebd goden moet

[1]) *Hier folgt das Monatskalendarium; ebenso an den entsprechenden Stellen der übrigen Monate.* [2]) *lies:* ōuersien, onuersien. [3]) [*lies* duyme ?] [4]) *Hs.* menschē. [5]) *Hs.* brent.

En maect traech te bedde uwen ganck	Ende maecht traech to hebbe[1]) vren ganck
Want den nacht is twalef vren lanck	Want die nacht ys tueleff vren lanck.
KL Martius heeft .xxxi. dagē. Die mane .xxx. Die nacht heeft .xij. vren. [7r]	April het xxx daich Egedom in dem Apryl [5r]
JN den april wilt wesen vro [7v]	Im april wylt wesen vroe
Coemt die sonne int teeken thauro	Dan kompt de sonne in tauro
Omtrent der haluer maent ouer al	Om trent der haluer mät ou' all
Soe gaetmen eeren berch ende dal	Soe geitmen oernē berch eñ dall
Den stier is heet sijt seker des	Der stier ys heit siet seker des
Dies die sonne veel to crachtigher es	Des die son toe voel crachtiger ys
Vliecht met voghelen. ik segt v bloot	Vliecht mit vogelē ich sech vch bloet
Tslapen mocht v brengen ter doot	Voel to slopen moecht vch brengen ter doet
Den dach is langher dan den nacht	Der dach is lang' dan die nacht[2]).
Die sweetgaten werden gheopent dit wel bedacht	
Doer welcken versch bloet verwermt ende wast	
Ende ter aderen laten es goet. eest dat v past	
KL Aprilis heeft .xxx. daghen. die mane .xxix. Den nacht heeft .x. vren [8r]	Mei het xxxj daich Wat me(!) doen sal in dem mey [6r]
JN den mey mi wel verstaet [8v]	In dem mey mich wael verstaet
Ter haluer maent: die sonne gaet	Ter haluer maēt die sonne gaet
In gemini nae vray orconden	In suedelyn nae oer vrkunden
Die menighe laet dan van sinen ponden	De mēnich leet dan van sine pōden[3])
Om die amoruesheyt menighertieren	
Met vrouwen te spacierē in bosschen aen rieuierē	
Groote hitte es dan wel ghewes	Grote heitte is dan wael gewis
Want die sonne in dobbelder cracht es	Want die son in dubbel' cracht is
Te arbeydene en mach niet schaden	Te arbeden en mach dan niet schadē
Laet v aderen en wilt vrolijck baden	Laet oer aderen eñ wilt froelich baden
Dijn spijse laet met groenen cruyden bereyden	Die spise laet mit grone cruden bereiden
Dat sal v gheheel van siecten scheyden	Dat sal vch gantz van krencten scheiden
KL Mayus heeft .xxxi. daghen Die mane dertich Den nacht heeft .xiij. vren [9r]	Braichmaēt het xxx da(ich) Wat men in dem braichmaēt (doen sal) [7r]
JN wedemaent doe ick v weten [9v]	In dem braech maent doen ich vch wetē
Coemt die sonne in cancer sonder vergheten	Comt die son in cryft sonder vergetē
Scheert v schapen / die wolle vercoopt	Schert oer scaep die woll vercopt
Metten ghelde dan thuyswaert loopt	Mit den gelde dan vswort loopt[4])
Ghelijck die crabbe altijt achterwaert gaet	
So en mach die sonne mi wel verstaet	
Niet hogher climmen. dits mijn bediet	
Mer moet dalen en lieghe v niet	
Die mede ghedroncken en is niet goet	Die mede gedronken is niet guet

[1]) *wohl Schreibfehler statt*: bedde. [2]) *Hier fehlen 3 Verse der Vorlage.* [3]) *Hier fehlen 2 Verse der Vorlage.* [4]) *Aus der Vorlage fehlen 4 Verse.*

Wacht v voer ionc bier. want dat verseer doet
Laetuwe bladeren suldt dan eten
Nuchteren water ghedroncken es quaet ongheheten
KL Junius heeft .xxx. daghen. Dye mane .xxix. Den nacht heeft .vi. vren [10r]
JN den hoymaent suldi verstaen [10v]
Coemt de sonne in leo ghegaen
Ter haluer maent oft daer omtrent
Voer die hontsdaghen wacht v als vrient
Want die dan hebben haer ghenoot
Brenghen menighen in iammer groot
Grasmayers hem dan gheneren
Daer si mede winnen dat si verteren
Ende en wildi op gheen siecten achten
Van ader laten eñ veel drinckens moetti v wachtē
Luttel slaept eñ en wilt in gheen baden gaen
Die onthout wildi sonder schaden staen
KL Julius heeft. xxxi. daghen. Die mane .xxx. Den nacht heeft .ix. vren Den dach .xv. [11r]
JN oostmaent ter helft of daer omtrint [11v]
Die sonne in virgo gaet. dan beghint
Te mayene terwe ende coren
Soe en wort den arbeyt niet verloren
Die vruchten rijpen des seker sijt
Ende en wassen niet meer na deser tijt
Wildi in ghesontheyt leuen
Veel slapens hitte eñ oncuysheyt moeti begheuen
Veel etens ader laten moeti vermiden
Scuwet medecijn te nemen in desen tiden
En wilt v oeck niet lichte van den velde stieren
Want den dagh heeft dan. xiiij. vren
KL Augustus heeft .xxxi. daghen die mane .xxx Den nacht heeft .x. vren Den dach .xiiij. [12r]
JN spel maent dit moeti verstaen [12v]
Coemt die sonne in libro gegaen
Ter haluer maent ick segt v bloet
Men moet dan sayen doer den noot
Den herfst gaet hier inne sinen ganck
Die daghen ende nachten sijn euen lanck

Wacht v vur ionck bier want dat versiert doet
Latice[1] bladeren solt yr dan eten
Nuchter water gedroncken ys quaet vngeheten
Heumaēt het xxxj dage
In den heumaēt wat geschuet [8r]
In dem heu maēt sult yr v'staē
Comt dy son in dē leeff gegaen
Ter haluer maēt off omtrent
Vur die hons dage wacht vch frunt
Want dy dan hebben vr genoot
Eñ brengen mennich in iamer groot
Gersmeiers sich dan gheneren
Dair si myt wynnē dat si v'terē
Ende wylt yr vp geen krencten achten
Van ader te laten eñ voel to drīken wylt vch wachten
Wenich slaept eñ wilt in geyn baden gaen
Dit enthalt wild yr sonder schaden staen
Aust maent heft xxxj dage [8v]
Wat men im aust doen sal [9r]
Im aust maent off daer omtrint
Die sonne in ionffer gaet dan begint
To meien heu eñ koren
Dan en wyrt der arbeit nyt verloren
Die frucht rijp ys des seker syt
Ende wassen nyt mee op dese tyt
Wylt yr in gesuntheit leuen [9v]
Voel slapens eñ vncusheit[2] moet yr begeuen
Voel te eten ader te laten moet yr vermieden
Schout medicyn te nemē in desē tyden[3]
Herest[4] maent het xxx (dage)
Wat men doen sal im herest[4] [10r]
In dem herfst maēt moet yr verstaen
Comt dy son in waig gegaen
Ter haluer maēt ich seg vch bloet
Men[5] moet da seen vur den noet [10v]
Der herfst gaet in syne ganck
Die dage ende die nachte synt dan eue lanck

[1]) *Es könnte auch* Latue *oder* Latuc *gelesen werden.* [2]) *Hs.* vnchuheit. [3]) *Die 2 folgenden Verse der Vorlage fehlen.* [4]) *Keine Schreibfehler, sondern eine seltenere mnl. und mnd. Form.* [5]) *Hs.* Mem.

Versiet v van houte ende van coelen
Dat ghelt en sal dan niet verdolen
In dese maent die eerste vruchten vierich sijn
Broot met gheyten melck ende peren met wijn
En drincken van netelen ende laten bloet
Wiltbraet gansen voghelen die sijn goet
KL September heeft .xxx. daghen Dye mane .xxix. Den nacht heeft .xij. vren [13r]
JN braechmaent doe ick v verstaen [13v]
Coemt die sonne in scorpio gegaen
Wilt ghenoechte hantieren eñ altoos vrolick sijn
Want al rijpe so es die wijn
Met sniden met persen menich hem gheneren
Daer si met winnen dat si verteren
Neemt v ruste van picken van mayen
Mer van houte wilt v wel layen
Dient got dat mach v baten
Hi en sal v niet achter laten
Oefent v beesten tes dbeste van allen
Want groot profijt macher v af vallen
KL October heeft .xxxi. daghen Die mane .xxx Den nacht heeft .xiiij. vren Den dach .x. [14r]
JN die slachmaent mi wel verstaet [14v]
Die sonne im sagittarius gaet
Ter haluer maent het wort v nuttere
Sagittarius dat is een scuttere
Spijst die kuekene slaet een vercken
Want op dat velt en moechdi niet wercken
Met v vrienden maect goede chiere
Besorcht v wel van goeden viere
Eet goet vleesch ende drinct goeden wijn
V en mach gheen dinek nutter sijn
Wilt v herte tot gode waerts stieren
Die heylighe daghen wilt altijt vieren
KL Nouember heeft .xxx. daghen Dye mane .xxix. Den nacht heeft .xvi. vren [15r]
JN horemaent oft daer omtrent [15v]
Ter haluer maen men dicwijls vint
Dat die sonne in capricorno gaet
Te medecinen / te laten / es dan quaet

Vursiet vch van holte eñ van kolen
Dat gelt sal dan nyt syn verloren
In desem maent die eirste fruchtē dan virrich synt
Broet myt[1] geten melck eñ peren myt wyn

Ende drinket van netelen eñ laet bloet
Wylbraet ganse vogele dese dynge synt goet
Wyn maent het xxxj daich
Wat mē in wynmaent[2] doen sal [11v]
In dem wynmaent wylt mich verstaen

Comt die son in scorpio gegaen
Wylt genuechte hantiren ende altyt frolich sin
Want al ryp ys dan der wyn
Myt sniden mit perssen mennich sich dan generen
Daer sy mit wynnē dat si v'terē[3])

Aller hilgen maent het xxx daich
Wat men doen sal im wynter [12v]

In dem wynter maent wylt verstaen
Comt die son in sagittarius gegaen
Sagittarius dat is eyn schutt[4])
Ter haluer maent het is nut
Spyst die koken eñ stecht eyn verken
Want vp dat veld en mach mē niet werken

Myt dinē frunden mach gud' chire
Besorcht[5]) wael mit gudē vure
Eet gued vles ende drinck gude wyn
Dan mach geen dinck nutter syn.[6])

Chrismaent het xxx[7]) daich[8]) [13r]

[1]) *Hs.* geten myt. [2]) *Hs.* wy maent. [3]) *Die folgenden 6 Verse der Vorlage fehlen.* [4]) *Hs. hat ursprünglich* schutter, *aber der Rubrikator hat das* er *durchstrichen.* [5]) *Dahinter ist wohl* vch *zu ergänzen.* [6]) *Die 2 folgenden Verse der Vorlage fehlen.* [7]) *Lies:* xxxi. [8]) *Hier folgt nur noch das Monatskalendarium, aber Monatsverse nicht mehr; Platz auf dem Papier war noch vorhanden.*

Ia soe verre die mane in dit teeken es
Dorocheus maect ons dit ghewes
V ghenoechte soe neempt opt ijs
Met scricscoenen te rijden / mer met auijs
Te cloeck en moechdi wesen niet
Want het mocht v brenghen int verdriet
Mer wildi v hoeden van dangiere
So blijft thuys bi uwen viere
KL December heeft .xxxi. daghen Dye mane .xxix. Die nacht heeft .xvi. vren [16r]

Der Lübecker Kalender vom J. 1519.[1]

Januarius Hardemaen [*Br*]

¶ Hardemaen byn ick genant.
Drinckēt vnde ethen iß my wol bekant
In dessem mante ist nicht gudt
Van deme minschen lathen dat bloet[2])

De mester Almansor sprickt | dat men yn dem Hardemande schal dryncken guden wyn des morgens nuchtere. Vnde dyn lactuarium / schal syn Dyagalanga (yß vp der appoteken) dat schalt du nuchteren ethen efft du wůlt. Nenē dranck schalt du tho arstedye nemen. Dyn dranck schal sin Engeuer vnde rapaticum peper vnde negelken. Sulleck gudt krudt schaltu nuchteren ethen. Du schalt yn dussem mante nicht lathen. vnde de des nicht enberen kan. de schal to der leueren lathen an dem lůchteren arme. so de Mane iß yn dem affbrecken.

¶ Nicht salue dyne bene
Wenner de Mane iß in demė waterteken allene
Bôme twygen vnde huse bouwen
dat rade ick dy wol mit ganßer[3]) trouwen
We ghan effte riden schal
Deme gelucket vp deme weghe wol.

In Januario lopet de Sonne | yn deme Watermanne. VI. dage. Vnde wôrde denne [*Bv*] eyn kynt gebaren / yn der stūde Saturni / dat wert eyn tornich minsche / groff / trach / nydisch / grimmich / lemich / dorchsteken / vnde vngeluckafftich / in allen dingen. Ock wert de mynsche geringe kranck. Vnde heft vele quader hetthe in sick. vnde grauet vnde wôlet gerne yn der erden. vnde iß doch ein arbeydisch minsche.

¶ In Januario wil my vorstan
Kumpt de Sonne yn Aquario gheghan
Vm̄e trent haluen mant segge ick dy
Idt vrůst gerne vnde snyget dar by
Wyl dy denne schicken by dat vur

[1]) Mit den Abweichungen des Rostocker Drucks von 1523. [2]) bludt. [3]) gantzer.

Tho ethen vnde drincken. de kolde ys vnhur
Nym tho dy warme vnde clare spyse
Vnde drinck matlick tho guder wyse
Lath dē mede vngedruncken. du machst wol baden
Vnde lathen de aderen. isset dy anders tho staden
Gha tho bedde du machst dar lange in[1]) duren.
Wente de nacht hefft denne .xvi. vren

[*Bijr*] KL Hardemaen heft .xxxi. dage. De dach hefft viij. stunde. de nacht .xvi.[2])

Februarius Horninck [*Bijv*]

(| Horninck hete ick. erkenne mick
Geist du nacket ydt rouwet dick
In dussem mante ist gud laten
Eth vnde drinck yn temeliker mathen

De mester Ipocras sprickt. Mē | schal sick yn dussem mante warm holden. dath men nicht schoruich dar na werde. Hôde dy vor alle kolde spise. Din dranck schal syn van Agrimonien vnde Eppēsaet. Vnde bewech din liff. vnde hôde dy vor vele ethens vnde drinckendes. Vp der hant vnde vp dem dûmen. iß gud lathen ock tho dem hôuede.

(| Dyne vôthe nicht salue noch en wyßche
Wenner de mane ys yn deme vysche
Guden dranck schaltu nemen
De strate mach dy nicht gelemen
De denne wil vrouwen bruken
De kinder krigen gerne de vallen suken

In dem Hornick(!) lopet de sonne | yn deme Vische an den teynden dage. [*B3r*] Vnde wart denne eyn kynt gebaren yn der stunden Jupeters. de sulue minsche wert na d' werldt wyß vnde vornofftich. Auer he lecht de suluen vornofft vuel an. vnde gyfft liff vnde sele vm̄e dat tytlike gudt. wo eme dath men werden mach. mit wokeren. mit rôuende. myt affthende. mit lyst. ydt iß eme alle angenaem. vnde kan sick ock fruntlick hebben vth eynem valschen vngetrouwen herthen. vnde gifft bôsen radt. vñ steruet gerne geringhe.

(| In deme Horninge hore na my
Vm̄e trent der haluen mant segge ick dy
Kumpt de Sonne yn dat teken des Visch
Welker tydt sere kolt vnd nath iß
Dregh holt to vure dat dunket my gudt
Vp dat du môgest vorwarmen dyn blôt[3])
In dussem mante kumpt einem dat febres an
Vnde ander kranckheit de denne vpstan
Dar vm̄e ware dy vor kolde dat iß sere gudt

[1]) ynne. [2]) Darauf folgt das Januar-Kalendarium. Dieselbe Anordnung bei den übrigen Monaten. [3]) bludt.

Vnde van dynem dûmen lath dat blôt[1])
Vnde wil yn dynem vpstan nicht to sere roren
Wente de nacht heft denne noch .xiiij. vren

[*B 3v*] KL Horninck heft .xxviij. dage Vnde de dach hefft .x. stunde. de nacht .xiiij.

Martius Mertzmaen [*B 4r*]

¶ Ick byn genômet de Mertze
Vnde grype de ploch by deme stertze
In dussem mante lath neen blôt[1])
Swet badt iß sere gudt

De mester Galieñ sprickt. Mē | schal in deme Mertzmante ßôthe dinck ethen vnde mede nuchteren drincken. Kôll gekoket schalt du ethen Hônnich wyn / vnde etich / menghe to samen. vnd legge dar yn redich. vnde eth den dar vth vnde drinck dar na eins. vñd gudt krudt schalt du dar vp eten. Koldē dranck schalt du nicht nemen. Dyn dranck schal sin vā ruden vnde poleye Wůlt du badē / so bade nicht hethe. vnde lath nicht. besunder an dem dûmen.

¶ Dat hôuet schal men holden schôn
Wen yn dem Weder iß de man
Nicht lat dyne aderen. auer baden
Dat iß gudt ane alle schaden
De ôren arstedyen schalt du entberen
Den bart machstu den wol scheren

In Martio lopet de sonne yn dē | Weder an dem .xi. dage. Vnde wôrde denne [*B 4v*] eyn kynt gebaren yn der stunde Martis. dat kyndt krydt rôdt krûß dycke har. vnde wert tornich / hastich / vnde bôse. Vnd sin natur is / rouen / bernen / steken / morden / hangē. Alle bôßheit begeit he myt gewalt. vnde men moth ene slyten vnde auerseen vm̄e siner bôsen natur wegen[2]). vnde dar iß nicht gudes an em. vnde steruet eines bôsen dôdes gelick alse ein rasende hunt. Doch de vornufft vnde redelicheit mach de naturlike gebreken alle stillen vnde ouerwinnen.

¶ In dem Merte wil my vorstan
Kumpt de Sonne yn Aries geghan
Aries iß ein Weder efft du des woldes vragen
Vor starck. hinden kan he nicht sware dragen
Den wynstock besnyde. wachte vp dyn profyt
Wente darto bequeme iß denne[3]) de tydt
De Merte[4]) apēbart de vochticheit vā des mīschē liue
Brynget vele smarte vnde kranckheit vnder tyden[5])
Lath dēne neen aderen. men eth wortelē de sint[6]) gud
Dar vm̄e eth sallaet vnde hebbe einē gudē moth
Vnde make lathe tho bedde dinen ganck
De dach vnde nacht synt denne gelike lanck

---

[1]) bludt. [2]) wyllen. [3]) *fehlt in Ro.* [4]) mertze. [5]) tyde. [6]) syn.

[*Cr*] KL Mertzmaen heft .xxxi. daghe. De dach hefft .xii. stunde. vñd de nacht .xii.

Aprilis Ostermaen [*Cv*]

¶ Aprill byn ick ghenant
De wynraffen ick besnyde dorch alle lande[1])
In dussem mante nym dy an
Dat du latest de medyan

De mester Johannes sprickt. In dem Aprill[2]) schal men guden drāck nemen. dat gifft versch vlesch. Vnde schalt ethen gudt krudt. Nicht schaltu denne ethen redick efte kabůßkôll. wente de brynghen den bôsen vlôte. Koppe setthen yß denne gesunt. Dyn dranck schall syn bethonyen vnde wynruden vnde wermôde vnde beuenelle In deme medyan iß gud lathen.

¶ Wenner de mane yß yn dem Steer
So stůue vnde pathe bôme. dat yß min begher
Hußer tho buwen ys denne gůdt
Sadt tho seyen denne sere nůtte dôdt[3])
Lath neinen arsten an dinen halß ghan
Wenner de mane plecht yn deme ossen tho stan

In Aprill lopt de Sonne in demī | Ossen an deme .xi. dage. Wert denne ein [*C2r*] kynt gebaren in d' stūde Venus. dat wert vnkůsch vnde ys vnfruchtbar. Wert yd ein megedekē[4]) so wert yd vellichte ein mene frouwe. wente de kinder sint van kolder natur. vnde draghen tho nūmende stede leue. vnde geuen gerne den einen vm̄e den anderen.

¶ In deme Aprill wil wesen vro
Kumpt de Sonne ynt teken Thauro
Vm̄e trent der haluen mant auer all
So ghad men wanderen berch vnde dall
De Osse ys kolt syt seker des
De sonne denne yo krefftiger ys
Vange mit haueken sperwers vôgel blôt
Slap nicht vele ydt brenghet den dôt
De dach iß lenger den de nacht
De swet hôle werdē den geopēt weß dar tho v'dacht
Dar dorch dyn blôt vorwermet vnde wasset
Aderen tho lathen ys gud dem yd so passet

[*C2v*] KL Ostermaen heft xxx. dage Vnde de dach heft .xiiij stunde. De nacht .x.

Maius Meymaen [*C3r*]

¶ Hyr kame yk stolter Mey
Myt gronen blômen mennigerley
In desseme mante mach men baden gar euen
danßen. syngen. springen. vnde wol leuen.

---

[1]) landt. [2]) dat men yn demī April schal g. [3]) dudt. [4]) medeken.

De mester Auicenna sprickt. Mē[1]) ı schal in deme Meye lathen tho der leueren. Dranck de dy dyn lyff weck maket dē schalt du nemen. Warm badē yß gud. Nenes deres noch visches hôuet efte vôthe schalt du nycht ethen. Warme spyse yß dy gesunt. Meybotter eth nuchteren. dar vā werst du geweket. Dyn drāck schal sin vā wermôde vnde vēnekols sadt. dat stoth wol gewaschē vnde menghe dat mit zeghen melleck. vnde lath dath de nacht lāck staen. so yd denne klaer ys. dēne drinck dar vā .iij. daghe nuchteren.

¶ So de mane ys yn der Twelinghe straten
So schalt du an den armen nicht lathen
De negele an den henden schaltu myden
Mit yseren efte meßeren nicht besnyden
Dat dy denne wert verbaden
Dat schalt du lathen efte du krygest schaden

In deme Meye lopet de sonne in dem Twelinck an dē xij. dage. Wert [*C3v*] dēne ein kint gebarē yn der stunde Mercurij dat wert ein mester wor yn yd leret. vnde hefft einen lichten môdt vnde vnstede vā wordē wente syne synne synt bewechlick gelick der lucht. vnde kriget kinder genôch.

¶ In dem meye wil[2]) gelouen my
Ther haluen mant kumpt de sonne segge ick dy
In den Twelinck so ick hebbe schreuen[3]) vunden
De Mey ys lustich tho allen stunden
Genochte de lude den hanteren
Mit yunckfrouwen vnde frouwen geit mē spacerē.
De warme lucht kumpt denne wyß
Wente de sonne denne yn dubbelder kraft yß
Tho arbeidende mach denne nicht schaden
Dyne aderen machstu latē vnde dar to vrolich[4]) badē
Dyne spyse lath mit gronē krude bereiden
Dat schal dy vā vnlûst vnde kranckheit scheiden

[*C4r*] KL Meymaen heft .xxxi. dage De dach hefft .xvi. stunde. vnde de nacht .viij.

Junius Brackmaen [*C4v*]

¶ De Brackmaen byn ick genant
Hoy vnde korn neme ick yn de hant
In desseme mante schal men dat blôt nicht laen.
Dar tho schal men nicht ledich gaen

De mester Auerrois sprickt Mē | schal in dem Brackmante alle morgens verschen springkwather nuchterē drincken. Lattuke mit etike schalt du ethē. Slap nicht tho vele. Harde eyer. swyne vlesch. harde keise vnde alle gebradē vlesch ys nicht gesunt. Dyn drāck schal syn vā saluyen vnde vleder blômen. Vnde ruden schalt du nuchteren ethen.

---

[1]) dat men. [2]) wiltu. [3]) geschreuen. [4]) *fehlt in Ro.*

¶ In deme Kreuete tho lathen yß grôt vorlust
Tho der leueren. lungen. vnde tho der borst
Dranck nemen yß ock sere gud
Du byst ock vp der straten behôdt
An de drôme schalt du dy nicht keren.
Mit arbeyde[1]) schalt du dy gherne neren

Im̄ Brackmante lopt de Sōne | yn deme Creuete an dem̄ .xij. [*Dr*] daghe. Vnde wert dēne eyn kint gebarē yn d' stūde des manes. dat wert faste vnstede. vnde leth sick vā nūmede mesterē. vnde vorderuet sick suluest. vn̄d kūpt seldē to sinē rechtē older. Des kreuetes stūde sint nicht luckafftich yn tytliken dyngen. se steruen gherne de dar sint des manes kindere in der yôghet. Vnde hebbē gherne duncker oghen. vn̄d sint meste part scheel. vnde er athem de ruket en alse eyn vuel ertrike. vnde sint gherne kranck. vnde hebben gherne einen krūmen rugghe vnde hufft.

¶ In dem Brachmante do yck dy wethen
Kumpt de Sonne yn deme Kreuete sunder v'gethē
Scher denne dine schape vnde de wulle vorkoep
Mit deme ghelde to hußwart lôep
Gelick de Kreuet tho rugghewart plecht tho ghan
So en mach de sonne wil my wol vorstan
Nicht hôger klymmen an des hēmels firmament
Men se denne wedder tho rugghe went
Mede gedruncken yß denne nicht gůdt
Ware dy denne vor versch ber yd dy schadē dôt[2])
Lattuken bladere schalt du denne ethen
Nuchteren tho drincken yß quadt vnghegethen

[*Dv*] KL Brackmaen heft .xxx. daghe. De dach heft .xviij. stunde. vnde de nacht .vi.

Julius Howmaen [*Dijr*]

¶ Welcker osse de dar trecket de ploch
Deme wil yck gheuen hoyes genôch
Ock wil yck dy yn trouwen saghen
Hode dy vor de hunde daghen

De mester Rasis sprickt. In dem̄ | Howmante schal men nenen drāck nemē de dyn lyff weck maket. Vor vnkuscheit hôde dy. des besthen wyns drynck nuchteren. Slap nicht alto vele. Wat vā melck gemaket wert yß gesunt. Harde spyse vn̄d braden vlesch eth nycht. Dyn drāck schal sin van ruden. saluyen. eppensaet. vnde stenbreke schalt du ethen. Nicht laeth noch neenen dranck nym van dē derden dage an vor sunte Margareten bet tho sunte Bartholomei. wente denne sint de hunde daghe.

¶ De Louwe vormeret smerthen
Der lungen vnde dem herthen

[1]) *Im Text:* arheyde. [2]) dudt.

Nicht legghe an nyge want
Bistu wor geladen du werst geschant
Ock schalt du nene arstedye denne gheneten
Vollen drynckent vnde spyent laet dy vordreten

In dem̄ Houmante lopt de son | ne yn den Louwen an dem̄ .xiiij. dage. [*D ij v*] Vnde wert denne ein kynt gebaren yn der stunde der sonnē. dat sulue wert vorhôghet auer alle syne frunde. Vnde wert to hôgen dingen kamen vn̄d gekaren. yd sy dēne ein knecht efft ein maghet. yd wert schôn van antlathe vnde van guden synnē. vnde ys menlick vnde heth van natur. vnde reyne van ghemôthe. vnde hort nicht gherne vā ringhen dingen seggen. vnde wert mylde vn̄d dôt nūmede vnrecht. vn̄d helet nicht gherne so he gewûndet ys. vnde behôuet wol gewonnen gudt.

¶ In deme Hoymant wil my vorsthan
Kumpt de sonne yn deme Louwē geghan
Tho der haluen mant efte vm̄e den trynt
Wachte dy vor de hondagen[1]) alse ein vrynt
Wente se hebben denne macht so grot
Dat se mennighen bringhen in nôt
De graßmeyers sick denne erneren
Dar se vordenen dat se vorteren
Vnde wil denne up nene arstedye achtē
Vor aderē tho lathē vnde vele drinckendes schalt du dy wachtē
Ock schalt du wennich denne slapen vnde nicht badē
Beholt desse[2]) lere dat schal dy nicht schaden.

[*D 3r*] KL Howmaen heft xxx. dage Vnde de dach heft .xvi. stunde. De nacht .viij.

Augustus Austmaen [*D 3v*]

¶ De mit my lôpet yn de arne
De modt kônen meyen dat korne
Se seen recht na der seyssen snede
Se suluen drincken noch wyn noch mede

De mester Seneca sprickt. Men | schal yn deme Austmante nene medecine nemen van binnen. wente de hunde daghe denne noch syn. Hôde dy ock denne vor melleck. vnde nene sothe spyse schalt du denne ethen. sunder de bitther sint. vnde drinck ok denne nicht vele wyns. ber machstu wol drincken. Vor vnkuscheit vnde vor alle hytthe hôde dy. Dyn dranck sy van eppen blômē poley. vnde van wormodt.

¶ Nūmet mit deme echten state wat beyhaget
Wenner de mane yß yn der maghet
De aderen vnde de ribbe
Nicht mit yseren dor schrybbe
Tho seen hefft ghud to vorsicht
Neneme schepe vp deme water getrouwe nicht

[1]) hundagen. [2]) dusse.

Im̄ August lopet de Sonne yn | de Junckfrouwe an deme .xiiij. [*D4r*] daghe. Vnde wůrde denne ein kynt gebaren in d' stunde Mercurij. yd sy ein knecht efte ein megedeken. dath kynt werth vnfruchtbar. dôgenafftich. vnde mesterlick yn allen kůnsten. vnde werth eyn gudt geistlick minsche. vnde gifft gerne vm̄e gades willen. Vele slapent ys bôse wenner de mane yn der yunckfrouwen ys. Vnde vorlore denne ok eine maget ere yunckfrouschop dat were tho besorgende dath se bleue alle ere daghe vnfruchtbar.

(| In deme Austmant de Sonne ghadt
Ther haluen mant yn der yunckfrouwen gradt
Rogghe vnde and' korne lath dy nicht v'dreten
To meyende. du machst des vaken geneten.
In deme austmante werden de fruchte ryp
Se wassen nicht mer na der tydt
Wult du denne yn gesuntheit leuen
Vele slapendes. hetthe. vnde vnkußheit[1]) môst du dy begheuen
Vele etendes vnde ader lathen môst du ock v'mydē
Vnde schuwe de medecine yn dyssen tyden
Vnde wil nicht tho geringhe vth deme velde sturen
Wente de dach hefft denne .xiiij. vren

[*D4v*] KL Austmaen heft .xxxi. dage De dach heft .xiiij. stunde. vnde de nacht[2]) .x.

September Heruestmaen [*Er*]

(| In gades namen amen
Seye yck myn sadt alto samen
Ick bydde dy here sunthe Galle
Dat myn korn nicht miß en valle

De mester Isaack schryfft vns | dath men yn desseme mante schal brôt vth zegen melleck vnde schapmelleck nuchterē ethen. vnde alle dinck ys gud to nutthen. Men schal ock to d' aderen lathen. Du machst ock yn dysser tydt wol ethen alle worthelen vnde fruchte. vnde sulleck dinck van auethe.

(| In der Waghe hôdt dyn gemecht
Neren vnde arßbillen denne wert gerecht
Wult du lôpen auer velt
Du kumpst vm̄e ghelucke vnde ghelt

In dem̄ heruestmaen lopt de sō | ne yn der waghe. Wert denne ein [*Ev*] kint ghebaren yn d' stūde Veneris / yd sy eyn knechteken effte eyn megedeken / yd werd vnkusch / vnde lecht alle synen flydt dar vp wat tho[3]) der leue thohort. vnde weret sake dat se des nicht vormůchten an deme gůde. so werden se stelende.

(| In deme heruestmaen schalt du vorstan
Kumpt de sonne in der waghe geghan
To der haluen mant segghe yck dy klar

[1]) vnkuschheyt. [2]) *Im Orig.* nach. [3]) *fehlt in Ro.*

Men moth denne seyen dat ys war
De heruest kumpt denne her yn synen ganck
De dach vnde nacht sint lyke lanck
Besorge dyn huß mit holte vnde mit kolen[1])
Wente yn deme winther môst du yd durer betalen
In dessem mante alle fruchte ripe syn
Brôt mit segen[2]) melleck[3]) vnde beren mit wyn
Drinck van der nettelen vnde lath dyn blôt[4])
Wilbrede / gôse / vyncken / synt denne gudt.

[*Eijr*] KL Heruestmaen heft .xxx. daghe. De dach heft .xij. stunde. vnde de nacht .xij.

Oktober Wynmaen [*Eijv*]

¶ Gûdes môdes[5]) hebbe ick vil
Wente ick den gherne gheuen wil
In desseme mante schalt du henne ghan
Vnde lathen dine aderen slaen

De meister Constantinus schrifft | vns dath men yn deme Wynmante schal saden swyne vlesch ethen. dûuen schalt du alle daghe ethen vnde wyn môst drincken. wente dat reiniget dath liff vnde maket dy ghesunt. Vôgele vnde zegen[6]) meleck vnde schap melck[7]) yß denne ghesunt ghegeten vnde ghedruncken. Dyn dranck schal sin vā peper vnde negelken. Ock schalt du lathē vñd medicinen dranck tho dy nemen.

¶ Scorpio hefft auer dat ghemechte walt
Var schône wult du werden alt
Ock var nicht tho schepe vnde auer velt
De gheual gyfft dôtlick therghelt

In deme wynmante lopt de Sō | ne yn dem̄ Scorpione an deme [*E3r*] .xiij. daghe. Vnde wert dēne ein kynt ghebaren yn der stunde Martis dat wert eyn quadt mynsche. vnde styckt eynen achter alße de scorpion. De minsch is spottisch. hetisch. infretich. vnde lucht wat he secht. vnde vorrômet sick siner bôßheit. He hefft eyn swart hetich angesichte. vnde etlike sin scheel vnde achten numment vnde seen nūmende gherne den eer ghelicke. vnde lachē nicht sund' wē se bôßheit seen. vnde sint den ghestliken lûden vyant vnde vrouwen sik wor me[8]) schaden dôn wil.

¶ In deme wynmante dô yck dy vorstan
Kumpt de sonne yn scorpione geghan
Wil genôchte tracteren vnde vrolick sin
Wente denne ys gherne rype de wyn
Myt snyden. mit perssen. sick mennich[9]) dôt neren
Dar se mede wynnen dat se vorteren
Nym denne dyn rouwe van seyen vnde meyen
Vnde besorghe dy mit holthe dat wil kolt weyen

---

[1]) kalen. [2]) tzegen. [3]) melck. [4]) bludt. [5]) mostes. [6]) tzegen. [7]) meleck. [8]) men. [9]) mernich.

Dene gade dat schal dy bathen
Wente he de sinen nicht wyl vorlathen
Do wat gůdes dat ys dat beste van allen
Wente grôt proffyt mach dy dar van vallen

[*E3v*] KL Wynmaen heft .xxxi. dage De dach heft .x. stunde. vnde de nacht .xiiij.

November Slachmaen [*E4r*]

¶ Ick wyl holt houwen also veil[1])
Nu de wynther kamen wil
Mit syner kulde also verne
¶ Dat yck my des frostes erwere

De mester Mesue spryckt dath | men yn deme Slachmante neen sweth bath schal hebben. Dat blôt schal men an der hůfft nicht lathen. vor vnkußheit[2]) hôde dy Alle warm dinck hebbe leff. vnde eth sennep. peper / knôffelock. agrimonien. vnde sipollen. In dyssem mante schalt du dyn lyff mit arbeide bruken. Dräck schalt du nemen tho der leueren. ock machstu anders wol lathē mit den kôppen.

¶ De schutte schadet der hůfft
Wenner de mane schynet dar vff
Lath an dem armen. beschere dat hôuet
Baden ys dy ock erlôuet
Du schalt dine negel vnde har besnyden
So machstu der vnrouwe wol vormyden

In deme Slachmāte[3] lopet de sō | ne yn deme schutthen. Worde [*E4v*] denne ein kint ghebaren in der stunde Jupiter / dat wert wyß / vnde vornoftich / menlich. vnde heft gherne apen vnde dôren / ghokelers / vnde euentuer. vnde ghifft gerne den wandernden lůden. vnde sine ghaue ys subtyl myt aller wyßheit. vnde yß ein gud here vnde ein gud kôpman vnde ein wyß lerer. Jtē dē schuttē geliket men dem vure der leue.

¶ In deme Slachmante[3]) segge yck dy wyß
Dat de sonne yn sagittario ys
Tho haluer mant wil dyt wethen
Sagittarius ys de schutte gehethen
Spyße dyne kôken mit ossen vnde mit swyne
De de nicht betalen kan deme yß yd pyne
Mit dinen vrunden eth dine wôrste
Brade se heth vp diner rôste
Eth gůdt vlesch vnde drinck guden wyn
Dy en mach neen dinck bether syn
Wil dyn herthe tho gadewart keren
Vnde de hillighen daghe yn fruchten eren

[*Fr*] KL Slachmaen heft xxx. dage Vnde de dach hefft .viij. stunde. de nacht .xvi.

---

[1]) vyl. [2]) vnkuscheit. [3]) Slachtmante.

¶ Myt worsten vnde mit braden
Wil yck myn hůß wol beraden
Alsuß hefft dyt yare ein ende
God vns yn syn ewighe rike sende

De mester Plato sprickt. dath | men yn deme Cristmante alle dinck ethen vnde drincken mach. vnde dyn dranck schal nicht to kolt syn. Ock machst du dranck nemen. Dyn hôuet vnde borst holt waerm. Kabůßkôl. vnde alle kolde spyse synt vnghesunt. vnde alle dat heth yß dat yß ghesunt tho der leueren vnde tho deme hôuede. vnde to allen aderē gemenlick ys nicht gud lathent. Agrimonien schalt du ethen dat yß ghesunt deme breghen Du schalt dynen munt vaken wasschen vnde reyne hôldē dat yß ock ghesunt.

¶ De Stenbock schadet dem kney
Se tho dat du dy dar ynne nicht dôst wey
De dar ynne kranck wert mach noch wol geneßen
Du machst[1]) vp dem schepe denne[2]) nicht velich weßen
Dat du denne bůwest dat gerne dale velt
Neen dinck denne sick stetliken heldt

In deme Cristmāte lopt de son | ne yn dem Steenbocke. Worde [*Fij r*] denne eyn kynt gebaren in der stunde Saturni dat werth vnghestalt. langhe bene langhe knee / rôde vôthe / langhe vinger vnde krum. vnd ys wyttich. vnde yß karch vnd byddet gherne. vnd vastet mer dorch karcheyt den dorch god. vnde yß allerweghe trurich. vnde secht gherne vā quaden vnde vorschrecliken dīghen. vnde he warth sick suluen vor schaden wor he mach. vnde ys geneget de lůde tho richtende vnde twydrach tho makende vnde tho stelende. De Steenbock yß tho geliket der erden.

¶ In deme Cristmante efte dar vm̄e trent
Ther haluer mant denne sick went
De Sonne ym̄ Steenbocke gradt
Medicine vnde latent yß denne quadt
Ja wenner de mane yn dyssem teken yß
Dorotheus maket vns dyt wyß
Denne plecht men gherne tho lopen
Vp dat yß mit grothen hopen
Hôdt dy dat du dar nicht kamest yn vordret
Wente yck dar nene balken vnder wet
Blyff yn dineme huß / dat ys dyn beste
Gha sitthen by dat vur. make vrolich dine geste

[*Fij v*] KL Cristmaen heft .xxxi. dage De dach heft .viij. stunde. vnde de nacht .xvi.

---

[1]) Ock machstu. [2]) *fehlt in Ro.*

Kalenderverse aus dem Ghebedebokelin (Rostock 1526, Diez.)[1])

Januarius Hardemaen

¶ De hardemaen byn yck ghenant /
etent vnde drynkent ys my bekanth.
In mijner tydt so ys yd nicht gudt /
van den aderen tho latende dath blodt.
Tho den benen låth nene salue gån /
wennêr yck byn yn dem̄ waterman.
Bôme twyghen / vnde hûse buwen /
Rade yck dy myt allen truwen.

Februarius Hôrninck

¶ Ick hete Horninck bekenne my /
Geystu naket dat ruweth dy.
In myner tydt so ys gudt laten /
Eth vnd drinck tho guder maten.
De vôte nicht salue / ock nicht wyssche /
Wennêr yck nu byn yn deme vyssche.
De denne wyl der fruwen bruken /
De kynder gheneten der vallede sûke.

Martius Mertzmaen

¶ Mertze byn yck genômet ghenoch.
Vnde grype by dem̄ sterte de ploch.
In myner tydt so lath neyn blodt.
Men eyn swêtbath ys sere gudt.
Wen yck deme weder sy vorplicht.
Tho dem hôuede wyl dy laten nicht.
Ock aderen tho rôrende wyl entberen.
Sûnder den barth wyl laten scheren.

Aprilis Ostermaen

¶ De Ostermaen byn yck ghenanth /
Vnde besnyde wyn auer alle de lanth /
In myner tydt so nym dy an /
Dat du latest yn der median /
De oren tho latende hefft neyne arth /
Noch nicht tho schêrende den barth /
Seyge / buwe / plante sûnder vår /
Wen yck byn jn dem̄ ossen klår /

Mayus Meymaen

¶ Hyr kame yck hêr eyn stolter mey /
Myt grônen blomen mennigerley /
In myneme schyne men dantzen mach
Syngen vnde spryngen nacht vñ dach.
Wen yck byn jn der twelinck straten /
Sô scholt du nicht yn armen laten /
De negel an den hēden wyl vormyden.
Myt yseren edder messen tho snyden.

Junius brackmaen

¶ De Brackmaen byn yck wol bekāt.
Korne vnde how nême yck. in de hant /
In myner tydt / nemant de aderen sla /
Vnde dar tho nicht leddich gha.
In deme Kreuete laten ys vorlust /
Tho der lêueren / lungen / vnde brust /
Du machst nêmen arstedeyen dranck /
Ock auer lanth eynen sekeren ganck.

Julius Howmaen

¶ De Howmaen byn yck myt namē /
Wennêr yck werde tho dy kamen /
So wyl yck dy myt truwen saghen /
Hôth dy wol vor des hundes daghen /
Ock beswårt de louwe mage vñ herte /
Lath nich dar to / dat brynget smerte /
Nyge kleyder schalt du nicht an theen /
Dar tho wyl stede der warschop fleen.

Augustus Oustmaen

Ick hete Oustmaen / vñd meyge korne /
Welkêr wyl myth my jn de årne.
De see recht na dem seytzen snede /
So schal he dryncken wyn vnde mede.
In der Junckfrouwen wyl hôdē êuen.
Dat du nicht geyst ynth echte lêuen.
Du machst planten ock seygen wol /
Men vp water nemanth varen schal.

Septēber Heruestmaen

Ick Heruestmaen yn Gades namen /
Seyge myn korneken alto samen /
Ick bydde dy leue hêr sûnte Galle /
Dat yd my yo nicht mys en valle /
In der Waghe hôde dyn ghemecht /
Ock nêrē, vor arstent dat sy dy gesecht.
Wo du denne wult lopen auer felth /
Du kamest vm̄e gud vnde vm̄e geldt /

October Wynmaen

¶ Ick hete wynmaen vorsta my êuē /
Guden wyn wyl yck dy gheuen /
In myner tydt wyl frôlick henne gån /
Vnde laten dy dyne aderen wol slån /
Schorpio hefft des ghemechtes waldt
Vôr schone wult du werden alth /
Du scholt ock neyne wunden helen /
Vnde wyl dy van aller lust affdelen.

---

[1]) Den Text dieser Kalenderverse besorgte mir Herr Dr. F. Weber, Bibliothekar an der Lübecker Stadtbibliothek, nach dem dort befindlichen Exemplar; hierfür wie für viele Nachweise anderer Art sei ihm besonders gedankt. Abgesehen von rein orthographischen Verschiedenheiten stimmen die Verse mit denen im Bedebokelyn (ebda, 1530) wörtlich überein.

Nouember Slachtmaen

¶ Slachtmaen hete yck vñ houwe holt
Wente de wynter ys gerne kolth.
Vp dat yck yo nicht vorfrese /
Vnde myne ghesundheyt nicht vorlese.
Deñ hostē yck ock gantz gerne na ga
Wennēr yck jn deme Schutten sta.
Lath an den armen / beschēr den barth.
Wol baden / hefft ock eyne gude arth

¶ December Christmaen

¶ Ick hete Christmaen vñ wyl berade /
Myn huß[1]) myt wursten vnde braden.
Vp dat yck sath vnde salich werde /
De wyle yck byn vp desser erde.
De Steenbuck schadet seer deñ knee.
See vñ do dy dar nicht ynne we.
Wat me deñ hôuede jn der tyd deyt /
Dat brynget qwadt vnde allen leydt.

Lateinische Kalenderverse.

Die astronomischen Angaben, die Beschäftigungen der Menschen in den verschiedenen Monaten und die Gesundheitsregeln der vorstehenden Texte sind alte, ursprünglich in lateinische Sprache gefasste, Volksüberlieferung, die weit über das Mittelalter hinaus fortdauert. Es konnte nicht meine Aufgabe sein, aus den schier unübersehbaren mittelalterlichen lateinischen Handschriften mit Komputtafeln die ältesten Texte herauszusuchen. Für die vorliegende Untersuchung genügt die Beschränkung auf einige der ältesten Drucke des Missale Romanum, soweit deren Komputtafeln mit Versen versehen sind, und zwar der in Köln seinerzeit gebrauchten. Zugrunde gelegt ist das von dem Kölner Bürger Hermann de Ketwych besorgte Römische Missale vom Jahre 1498 (vgl. Hain 11282, Weale S. 56, Voull. 804). Verglichen sind die Kölner Drucke von 1509 (K 1) und 1514 (K 2), ferner fünf in Paris für die Kölner Diözese gedruckte Missalien: 1506 (= P 1; vgl. Panzer VII 517, 151; Weale S. 56), 1507 (= P 2; vgl. Weale S. 204), 1520 (= P 3; vgl. Weale, S 56), 1525 (= P 4; vgl. Weale 5,57 und 1557 (= P 5), sowie die von Fobbe Korst „aus alten Manuscripten" ausgezogenen und in seinem Almanach (Breda 1664) veröffentlichten Verse (=FK), deren Text Herr Prof. Dr. Willem de Vreese in Rotterdam gütigst für mich kollationierte. Einiges daraus teilte bereits Alberdingk Thijm (a. a. O.) mit. Aus älteren bayerischen Handschriften bringt Ant. Lechner (Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern, 1891) vereinzelt lateinische Kalenderverse.

Im folgenden werden mit Rücksicht auf die Erläuterungen diese lateinischen Monatsverse mit den wichtigsten Abweichungen gebracht. Vorauf gehen der leichteren Übersicht halber die Monatsüberschriften in den gen. Pariser Drucken — ausgenommen den von 1506 —, die zusammengesetzt leoninische Hexameter bilden, unter Zugrundelegung von P 2. [1a])

Pocula ianus amat. | Et februus[2]) algeo clamat.
Martius arua fodit[3]) de vite superflua demit.[4])
Aprilis florida nutrit.[5])
Ros et flos nemorum maio sunt fomes amorum.
Dat iunius fena.[6]) | Julio resecatur auena.
Augustus spicas. | September conterit[7]) uuas.

[1]) *Im Orig.* hyß. [1a]) Auch in den französischen Schäferkalendern (Pellechet, XIII, S. 5ff.) finden sich dieselben lateinischen Monatsverse. [2]) E. f.] Februarius *P 5.* [3]) colit *P 3. 4.* [4]) M. a. f. | Aprilis floridat prodit *P 5.* [5]) Aprilis gemmas producit et florida nutrit *P 3 K 2.* [6]) D. i. f.] Junius ob (!) fena *P 4.* [7]) colligit *P 5.*

Seminat october. | Spoliat virgulta nouember.
Querit habere cibum porcum mactando december.

Ganz verschieden hiervon sind die entsprechenden Überschriften bei Fobbe Korst:

Poto. | Ligna cremo. | De vite superflua demo.
Do germen gratum. | Mihi flos servit. | Mihi pratum.
Spicas declino. | Messes meto. | Vina propino.
Semen humi iacto. | Mihi pasco sues. | Colo Christum.

---

1 In iano claris calidisque cibis pociaris
Atque decens potus post fercula sit tibi notus
Ledit medo tunc[1]) potatus vt[2]) bene credo.
Balnea tucius[3]) intres et venam fundere[4]) cures

2 Nascitur occulta febris februario[5]) multa.
Potibus et[6]) escis si caute minuere velis.[7])
Tunc caue *frigora*[8]) de *police*[9]) funde cruorem
Suge[10]) mellis[11]) fauum pectoris qui morbos[12]) curabit[13])

3 Marcius humores gignit variosque dolores
Sume cibum pure cocturas si placet vre
Balnea sunt sana sed que[14]) superflua vana
Uena nec abdenda nec pocio sit tribuenda

4 Sepe[15]) probatur in vere vires aprilis habere
Cuncta renascuntur pori tunc aperiuntur[16])
In quo sculpescit[17]) *corpus* sanguis quoque crescit
Ergo soluatur venter cruorque[18]) minuatur[19])

5 Mayo secure laxari sit tibi cure
Scindatur vena sed balnea dentur amena
Cum calidis rebus sint fercula seu *speciebus*
Potibus astricta sit saluia cum benedicta

6 In iunio gentes portabat[20]) medo bibentes[21])
Atque nouellarum fuge potus ceruisiarum[22])
Cui[23]) noceat colera[24]) valet hec[25]) refectio vera
Lactuce frondes ede ieiunius[26]) bibe fontes

7 Qui vult solamen iulio hoc probat[27]) medicamen[28])
Venam non scindat nec ventrem pocio ledat
Somnum compescat et balnea cuncta pauescat
Prodest recens vnda allium cum saluia munda[29])

---

[1]) enim modo *P 4*. [2]) quod *P 3*. Ledit enim m. t. pototus (potus *FK*) uti b. c. *K 1*. [3]) tutius *P 4 K 2*, tute *P 5*, tunc *FK*, B. non vites *K 2 P 3*. — *Lechner (a. a. O. S. 149) hat diesen Vers unter dem Februar.* [4]) findere *P 4 u. 5*. [5]) tibi februa *P 5*. [6]) atque *K 2 P 3*, ac *FK*. [7]) escis minui bene dummodo nescis *K 1*, p. ac e. minui si tunc bene nescis *P 5 FK*. [8]) t. c. f.] Frigora tunc fugies *K 2 P 3 u.* (Frigoria!) *P 5*. [9]) pollice *K 2 P 3. 4 FK*. [10]) Sugge *P 1*. [11]) Mellis suge *K 2 P 3. 4*. [12]) morbos qui *P 1 K 2*. [13]) qui morbos p. aufert *P 3. 4 K 2*, S. f. m. quo morbum pectore pellis *P 5 FK*. [14]) quaeque *P 5*. [15]) Hic probat in vere *K 2 P 3. 4*, se pr. i. v. *P 5 FK*. [16]) p. t. a.] cunctique pori reserantur *P 5 FK*. [17]) scalpescit *P 1. 3. 4. 5 K 2 FK*. [18]) cruor et *P 4*. [19]) cr. imminuatur *P 5 FK*. [20]) *wohl fehlerhaft statt:* perturbat *K 2 P 3. 4*, perturbant *P 5*. [21]) Potio quæ gentes turbat, ceu medo, bibentes, *FK*. [22]) Junius ut suadet, fugitur tibi, te quia tardet. *FK*. [23]) ne *K 1. 2 P 3 FK*. [24]) cholera *FK*. [25]) ista *P 5 FK*. [26]) ieiunus *K 1. 2 P 3*, ieiune *P 5 FK*. [27]) probat hoc *P 1*, probet hoc *P 5*. [28]) Hoc dat solamen tibi iulius et medicamen *K 2 P 3. 4. 5*, Cui vis solamen, suade, Juli, medicamen *FK*. [29]) Unda recens prodest, sint allia, saluia sana est *K 2 P 3. 4*, Sitque recens unda, simul allia salvia munda *P 5 FK*.

8 Quisquis sub[1]) augusto viuat medicamine iusto
Raro dormitet estum coitum quoque vitet
Bolnea non curet nec multum[2]) comestio duret
Nemo laxari debet vel[3]) fleubotimare[4])

9 Fructus maturi septembris[5]) sunt valituri
Et pira[6]) cum vino panis cum lacte caprino
Aqua de vrtica[7]) tibi pocio fertur amica[8])
Tunc venam pandas species[9]) cum semine mandas

10 October vina prebet cum carne ferina
Nec non aucina caro valet et[10]) volucrina[11])
Quamuis sunt[12]) sana tamen est replecio vana[13])
Quantum vis comede sed non precordia lede[14])

11 Hoc scire tibi[15]) datur quod reuma nouembri curatur[16])
Queque nociua vita tua sint preciosa dicta[17])
Balnea cum venere tunc nullum constat[18]) habere
Pocio sit[19]) sana atque[20]) minucio bona[21])

12 Sane sunt membris res calide mensi[22]) decembris[23])
Frigus vitetur capitalis vena scindetur[24])
Locio sit vana[25]) sed vasis potacio[26]) cara[27])
Sit tepidus potus frigore contrarie totus[28])

Erläuterungen zum Kölner Kalender.

I. Sprachliches. Vers 6 (auch 127) *chiere, schiere, ciere*, mhd. *schier*, frz. chère, stets verbunden mit einem Attribute, hier = freundlich jem. aufnehmen, lustig, fröhlich sein, u. ä.; Lü Ro haben das Wort an beiden Stellen entfernt. — V. 7 *clare*, von Speisen wohl: mit Gewürzen, Kräutern usw. angemacht. — V. 9 von den Übersetzern nicht verstanden, um so verwunderlicher, als *letten* = aufhalten noch heute im nd. geläufig ist; mnl. *letten* = hindern, schädigen, also wörtlich: Der Met, dann getrunken, ist schädlich. In Kö fehlt die Stelle, in Lü Ro ist *letten* mit *laten* = lassen wiedergegeben. — V. 10 *sidijs* = *sid(sijd)-i(ji)-s(es)* = seid ihr dazu imstande, könnt ihr's vertragen, oder: habt ihr dazu Gelegenheit. Kö hat fälschlich: die Zeit (*tzijt*) ist dazu günstig, Lü hat ungefähr den Sinn getroffen. — V. 13 *sprokel, sporkel* u. ä., in Niederland u. am Niederrhein (vgl. Weinhold, Die deutschen Monatsnamen, 1896, S.57), auch im märkischen Gebiet (vgl. Woeste, Wbch. d. westf. Mda., 1882 unter: *spörkel*) gebräuchlich statt des in Niederdeutschland üblichen: *Hornink.* — V. 15 Kö:

---

[1]) in *K 1 FK.* [2]) n. m.] n. multa *P 5*, n. longa *K 1 FK*, parumque *K 2 P 3.* [3]) nec *K 1.* [4]) fleubothomari *P 1. 3 K 1*, phlebotomari *FK.* [5]) septembri *K 1 FK.* [6]) E. p.] Piraque *K 2 P 3. 4.* [7]) A. d. v.] Quamque dat urtica *P 5 FK.* [8]) Deque vrtica etiam potum tibi profore credam *K 2 P 3. 4.* [9]) speciem *K 1.* [10]) ut *K 1.* [11]) Anseris et volucrum facient te (et *K 2 P 3*) fercula sanum *K 2 P 3. 4.* [12]) sint *P 1. 4.* [13]) Qu. sint sana tamen ipsa repl. vana *K 1.* [14]) *In FK lautet die ganze Strophe:*

Me Bacchus musto, fructu Pomona venusto,
Uvaque quæ rorat, jactu Sementis honorat.
Non opus est Medico modice viventi ego dico;
Frigora sed vita, quo sit tibi commoda vita.

[15]) tibi scire *K 2 P 1.* [16]) Protinus hoc audi tu reumata pelle nouembri *K 2 P 3. 4*, Vis sanus fieri? curetur rheuma Novembri *FK.* [17]) dicta preciosa *P 1.* Queque nocent fugies: nec pocula vilia sumes *K 2 P 3. 4*, Quodque nocens vita: tua sit preciosa diëta *P 5*, Quoque n. v. t. s. servata diæta *FK.* [18]) n. c.] nulli prosit *P 5 FK.* B. c. v. sapiens non optat h. *K 2 P 3. 4.* [19]) tunc *FK.* [20]) s. tunc atque *K 2 P 3. 4.* [21]) a. n. b.] nec iusta minutio vana *P 5 FK.* [22]) mense *P 1. 5*, calide res mense *P 5 FK.* [23]) Res calide fili: sunt sane mense decembri *K 2 P 3. 4.* [24]) scindatur *K 1 P 1*, secetur *P 4 FK.* [25]) sana *K 1.* [26]) potio *K 2 P 1. 3.* [27]) vana nec plurima potio sana *P 5 FK.* [28]) potus nunquam tibi frigidus aptus *K 2 P 3. 4*, potus, nam frigus abhorreo totus *FK.*

vys = *visch.* — V. 19 *cortse* = Fieber; *haest* Verstärkung zu *onuersien* = ganz unversehens. — V. 20 *bedien* < *bedieden,* substantivierter Infinitiv = Erklärung. Mitteilung, also = erfass, versteh, begreif wohl meine Erklärung. Dies Versfüllsel ist von den Übersetzern nicht verstanden, Kö macht daraus *beyn* = Gebein, Lü Ro haben andere Versfüllung. — V. 32 Kö *brent* mit ausgefallenem Guttural = bringt, wie *sent* = segnet. — V. 40 *eeren,* Kö *oernen,* got. *arjan,* ahd. *erran,* aisl. *erja,* ae. *erian* (as. *erida* Pflug) = pflügen. Lü Ro kennen das alte Wort nicht mehr und entstellen den Sinn mit dem farblosen *wanderen.* — V. 43 *vliegen met vogelen* = mit Jagdvögeln jagen. — V. 48 *eest* < *es (is)* + *het* = ist es; wenn. — V. 51 *gemini* = *suedelyn* (mrip. *twyling*), mnl. mnd. *tweelinc* = Zwilling. — *nae vray orconden,* Versfüllsel = nach wahrem Bericht, oder: nach echten Zeugen, Zeugnissen. — V. 52 *pont* hier wohl: Geldmünzen. — V. 53 *menighertieren,* mancherlei. — [mnd. *genochte,* mnl. *genoechte*; *genuchte hanteren* = Freude, Fröhlichkeit bekunden, vgl. V. 111.] — V. 62 mrip. *cryft, krifft, kreifft,* mnd. *krevet,* Krebs. — V. 64 *t(e)huys-waert* = hauswärts, nach Hause, von Kö missverstanden. — V. 67 *bediet,* Subst. zu *bedien* (V. 20). — V. 68 vor *en* ist wohl *ic* zu ergänzen. — V. 70 *verseer* Schmerz, Verdruss, Betrübnis; *versiert,* Part. zu *versieren,* mnl. *verseren.* — V. 72 *ongheheten* (mit im Vläm. häufigem intervokalischem, unorganischem *h*) = *on-ge-eten* (Part. Perf. Akt.) = ohne gegessen zu haben, steht zu *nuchteren* tautologisch. — V. 76/78 Manches unklar, so die Beziehung des *vrient* (Kö setzt es schlechthin als Vokativ), ferner (V. 77) des *die*; auf *hondsdagen* bezogen, hiesse der Satz etwa: Hüte dich vor den Hundstagen, wenn du jemands Freund bist oder werden möchtest; hüte dich, in den Hundst. Freundschaft zu schliessen, denn die dann ihre Gesellen haben, bringen manchen in grosse Not. Herr Prof. Dr. W. Muller (Leiden) schlägt mir vor, *ghenoot* als Paarung, Begattung (*noten* = coire) zu fassen und das *die* auf ein aus *hondsdagen* zu entnehmendes *honden* zu beziehen, die Hunde seien — nach der Volksetymologie — in den „Hundstagen" toll, vom „Tollsein" bis zum coire sei nur ein kurzer Schritt; dazu würde V. 78 mit dem *iammer groot* als Unterleibsnöten gut passen, ebenso die Mahnung in V. 92 und in 8,2 der lat. Monatsverse (aestum coitum quoque vitet), da ja die Hundstage vom 24. Juli bis 23. August reichen. — V. 105 *vierich, vurig,* feurig; die ersten Früchte verursachen im Körper Feuer, machen heiss. — V. 115 *picken, mayen* sind Synonyme: mähen, ernten; das mnd. *seyen* (Lü Ro), säen hat hiermit nichts gemein. — V. 116 *layen, laeyen,* laden, aufhäufen; refl. sich versehen mit etw. — V. 119 *oefenen* pflegen, aufpassen, versorgen, sich beschäftigen. Lü Ro haben für *beesen* missverständlich *beste* eingesetzt. — *tes* = *dat (het) es (is).* — V. 127 (s. Bemerk. zu V. 6): belustigt euch mit euren Freunden. Lü Ro geben mit dem „Braten der Würste auf dem Rost" dem allgemeinen „*maect goede chiere*" den besonderen Inhalt. — V. 140 *met auijs* = mit Vorsicht, Überlegung. Hier ist vielmehr noch altes Kulturgut lebendig: die heiligen 12 Nächte, kurz die „Zwölften" genannt, die Zeit von Weihnachten bis Dreikönigen, dem alten Dreizehntage (s. oben), der diese feierlichste Zeit des germanischen Jahres abschloss und an dem noch im 4. Jahrh. die Feier der Geburt Christi stattfand. Karl d. Gr. nannte den Dezember mit Bezug auf die Weihnachtszeit ja *Heilagmanôth* (vgl. Grotefend, Zeitrechnung, I, 1891, S. 83), und noch heute heissen diese Zwölften im Siegerlande die „Hilgen Tage", an denen alle gröberen Arbeiten unterbleiben. Vgl. darüber: Simrock, Deutsche Mythologie (S. v.), Paul Bahlmann, Sitten und Bräuche an den einzelnen Tagen und Festen (im Sammelwerk: Beiträge z. Gesch. des westfäl. Bauernstandes, 1912, S. 632) u. Eug. Mogk, Die deutschen Sitten u. Bräuche (1921, S. 51 ff.). Die Mahnung zur Heilighaltung der gen. Tage ist daher gerade am Schluss der Novemberverse durchaus verständlich.

II. Allgemeines. Mit dem 13. Jh. beginnt man bei uns, häufiger als bisher, die lat. Kalendarien in die Landessprachen zu übertragen. Aus älterer Zeit ist uns davon nur wenig erhalten, so der Rest eines gotischen Festkalenders aus dem Ende des 4. Jh.,[1]) ferner ein altdeutscher aus Mainz aus der ersten Hälfte des 9. Jh.[2])

[1]) Vgl. H. Achelis, Der älteste deutsche Kalender, in Ztschr. f. neutest. Wiss., hrsg. von Erw. Preuschen. I. Jahrg., 1900, S. 308—335; Rich. Loewe. Der got. Kalender, ZfdA. Bd. 59, 1922, S. 245—290, sowie in den Ausgaben der gotischen Sprachdenkmäler.

[2]) Vgl. Jostes, Die ältesten deutschen Kalendarien usw., ZfdA. Bd. 33, 1896, S. 148—158.

und ein angelsächsischer des 10. Jh.[1]). Im 14. und 15. Jh. werden die Übersetzungen immer zahlreicher, der Umfang grösser, indem zu den rein chronologischen und martyrologischen Angaben allerlei Regeln für die Gesundheit, für die Beschäftigung in Haus und Feld, ferner Astronomisches, noch mehr Astrologisches und dergl. in Vers und Prosa hinzukommen. Das handschriftliche Material hierüber liegt noch fast ganz ungehoben in den Bibliotheken und Archiven[2]); nur weniges ist erst durch den Druck zugänglich gemacht, so

1. die Grazer Monatsregeln, dem 12. Jh. angehörig, durch Ant. Schönbach, Einige Breviarien von St. Lambrecht (ZfdA. Bd. 20, 1876, S. 180 ff.), dann durch P. Piper (Nachträge zur älteren deutschen Lit., 1897, S. 265) auf Grund der Hss. mit Ergänzungen und Berichtigungen abgedruckt.

2. Die Oxforder Monatsregeln, ebenfalls altes deutsches Sprachgut, zuerst vollständig veröffentlicht durch Priebsch (Deutsche Handschriften in England, I. Bd., 1896, Nr. 152, S. 314 ff.) aus einer alten Papier-Hs. v. J. 1252, wo neben dem alten lat. Kal. von Febr. bis Dez. eine etwas jüngere Hand (angehendes 14. Jh.) „am Rande oder auf freien Zeilen des Textes Diätregeln für die einzelnen Monate in nd. Sprache mit häufig durchbrechenden Reimen eingetragen" hat (S. 155). Die Sprache ist vorwiegend mnd., jedoch stark mit mnl. durchsetzt. Wiederum diplomatisch getreu abgedruckt durch Piper (Nachträge usw., S. 266). Diese Kalenderverse sind aber bereits einige Jahre früher, ohne dass Priebsch oder Piper davon erfahren hatten, durch Paul Alberdingk Thijm in seiner oben gen. Akademieschrift: Kalender en Gezondheidsregels . . . (Gent 1893) S. 37—41 bekannt gemacht worden, als herrührend aus dem sog. „Breda'sche almanac en chronyck" von 1664; der hier erstmals durch Jan Vliet abgedruckte Kalender sei aber schon 1252 durch Jan Goessen, Priester in Oerte (Orthen), verfasst worden. Wie mir Herr Prof. Dr. Willem de Vreese (Rotterdam) mitteilt, hat gen. Buch, das wohl ein Almanach, aber kein Bredascher ist, mit Joh. van Vliet nichts zu tun; nur daß es in Breda gedruckt ist; es hat auch kein Titelblatt. Als Herausgeber nennt sich Fobbe Korst, der, wie er selbst versichert, seine Veröffentlichungen „aus alten Manuskripten" gezogen ha . Die Erwähnung des Jahres 1252 bei beiden lässt nun vermuten, dass es sich um dieselbe Hs. handelt. Das wird auch bestätigt durch die fast wörtliche Übereinstimmung des Textes bei Priebsch-Piper und Alberdingk Thijm. Nur folg. Abweichungen sind zu vermerken: Bei Fobbe Korst fehlen die Worte „*up de andere sade*" (Piper, Zl. 4) und „*Dune salt dat niet vergeten*" (Piper, Zl. 41/42); Lesefehler sind folg.: *sute* (P., Zl. 9: *sure*), *alten* (P., Zl. 14: *allen*), *rure* (P., Zl. 16: *rute*), *duueloc* (P., Zl. 30: *cluueloc*), *sinne* (P., Zl. 31: *sune*), *guden* (P., Zl. 38: *gvde*), *peren* (P., Zl. 41: *pere*); *weder* statt *vver* (Zl. 52) gibt die nichtkontrahierte Form. Sonst ist der Text Wort um Wort derselbe.

3. Von Priebsch werden noch andere Gesundheitsregeln und Monatsverse erwähnt und teilw. abgedruckt, im I. Bd. S. 339/40 (Prosa, oberdeutsch), im II. Bd. (1901): Nr. 73 (Pgt., 15. Jh.) lat. Monats- und Jahreszeitenverse (*In Janio claris calidis cibis potiaris*, etc.) und dahinter Deutsche Monatsverse, gefolgt von Diätregeln in Prosa. Ähnliche Verse gab J. Baader als „Kalender-Reime vom J. 1431" im Anz. des Germ. Museums, 12. Jg., 1865, S. 319 ff. und 348 ff. heraus. — Nr. 193 (Pg., 15. Jh. 1446) Deutscher Kal., vor jedem Monat Diätvorschriften in Prosa und Vers. — Nr. 162 (Pg., 15. Jh., 1443/4) Vom Einflusse der Monate auf den Menschen (*Aristoteles . . . sprek de in deme yener ist geborñ* etc.). — Nr. 101 (15. Jh., 1453), rhein. Dial.: Einfluss der Planeten auf den Menschen (S. 79); ähnlich (ebda., S. 47, Pg., 13./14. Jh.). — Nr. 61 (Pg., 15. Jh.) Lehre von den 12 Monaten; ähnlich J. Haupt, Wiener Sitz.-Ber., phil.-hist. Kl., Bd. 71, S. 507. — 4. Deutsches Calendarium aus dem 14. Jahrh. durch R. v. Liliencron aus einer Pgt.-Hdschr. der Kgl. Bibl. in Kopenhagen (ZfdA., VI. Jg., 1848, S. 349—369: „Die Mehrzahl der Hl. deutet auf die Gegenden des mittleren Rheins; besonders solcher sind viele, deren Reliquien in Köln aufbewahrt werden"), angeschlossen sind Gesundheitsregeln in Prosa. — 5. Löwener Kalendarium (bei Alberdingk Thijm, a. a. O. S. 17 ff.) mit Gesundheitsregeln in Prosa

[1]) Vgl. Ferd. Piper, Die Kalendarien und Martyrologien der Angelsachsen, 1862.

[2]) Vgl. Hr. Kellner, Heortologie, 3. Aufl. 1911, S. 253 ff.; Hauck, Realencyclopädie; Mich. Buchberger, Kirchl. Handlexikon, 1912, 2. Bd; für die Compute Grotefends Schriften.

hinter jedem Monat in mrip. Sprache. — 6. Gedicht op den Kalendier in den Middelnederl. Gedichten, hrsg. von Nap. de Pauw, I. Bd., 1893/97, S. 581—592. — 7. C. Borchlings 4 Berichte über mnd. Hdschr. (1899—1914) enthalten viel verstreutes Material, desgl. die vielen mittelalterl. Arzneibücher, z. B. F. Pfeiffer (Sitz.-Ber. d. d. Wiener Akad., 1861), Gallée, Mnd. Arzneibuch (Jahrb. d. Ver. f. nd. Sprachf., 1889), vor allem jetzt in den von C. Borchling hrsg. mnd. Arzneibüchern: 1. Bd. Das Gothaer mnd. Arzneibuch und seine Sippe, von Sven Norrbom, 1921 (Kap. 187, 188 u. a.).

Nach Erfindung des Buchdruckes wurden Kalender und Praktiken sehr zahlreich gedruckt und gehörten zu den volkstümlichsten und daher begehrtesten und verbreitetsten Schriften, allermeist auf oberdeutschem Gebiet. Unter den Einblattdrucken der „Hundert Kalender-Inkunabeln", hrsg. von Paul Heitz und mit begleit. Text von Konr. Haebler (Strassburg, 1905) sind nur zwei rein mnd., Nr. 50 (1486) und 91 (1498) und beide wohl Lübeker Ursprungs. Dazu gesellen sich noch Collijns „Drei neu aufgefundene niederdeutsche Einblatt-Kalender des 15. Jahrh." (Upsala, 1904). Viel früher schon hatte Wiechmann-Kadow im „Serapeum" (1859, S. 342 ff.) auf „Kalender des 15. und 16. Jahrh. in niedersächs. Sprache" hingewiesen, und zwar auf zwei Blätter eines Lübecker Kalenders v. J. 1484, vier Blätter einer Lübecker Practica v. J. 1503 sowie die obere Hälfte je eines Lübecker Wandkalenders v. J. 1494 (?) und eines Rostocker Wandk. v. J. 1527 aus der Ludw. Dietzschen Offizin. Ergänzungen hierzu gab der Hamburger Jos. Ludw. de Bouck („Serapeum", 1860, S. 257—263): „Zur nd. Lit. des 14. und 16. Jahrh. Auch als fernerer Beitrag zur Kal.-Lit." Vgl. Hans Bohatta, Ein neu aufgefund. Einblatt-Kalender, gedr. von Konr. Zeninger in Venedig 1486 (Wien, 1924). Neben diesen Einblattdrucken kommen bald Kalender nebst Praktiken in Buchform auf, und zwar schon als sog. Einjährige Kalender. Die beiden in Lübeck und Rostock gedruckten (Lü Ro) sind, insbesondere der Rostocker, prächtige Stücke ihrer Gattung in mnd. Sprache. Vergl. noch W. Möllenberg, Der angeblich älteste Magdeburger Kalender (in den Gesch.-Bll. f. Stadt u. Land Magdeburg, Jg. 60, 1925; widerlegt eine von Jostes in der ZfdA., Bd. 40, 1903, S. 129 ff. aufgestellte zu frühe Datierung) ferner Leiv Amundsen, Einige alte deutsche Practica-Drucke in der Univ.-Bibl. zu Christiania (in der Gutenberg-Festschr., Mainz, 1925). — Die Holzschnitte aus dem obd. Kalender des Hanns Schönsperger (Augsb. 1490) mit den Begleitversen sind durch Kurt Pfister neu hrsg. (München-Pasing, 1922).

Obwohl nun viele der astronomischen (richtiger: astrologischen) und noch mehr der medizinischen Angaben recht anfechtbar waren und oft scharf verspottet wurden, so nahm die Verbreitung der Kalendarien doch weiterhin zu und dauerte bis tief ins 16. Jahrh. fort, ja manches daraus ist noch in der Gegenwart im Volksmund und Volksbrauch lebendig geblieben. Denn kaum irgendwosonst herrscht eine solche Abhängigkeit, übernimmt der Nachfolger fast unbesehen vom Vorgänger wie gerade in Kalendern und Praktiken. Es ist der grösstenteils aus der Römerzeit überkommene Wissensstoff, von Männern wie Isidor und Beda in kompendiösen Werken dem späteren Mittelalter überliefert. Im 8. und 9. Jh. übersetzten syrische Christen zahlreiche medizinische Schriften der Griechen ins Arabische, später meist spanische Juden ins Lateinische. So wird dann bei der regen Verbindung mit Spanien und durch die Kreuzzüge im 11.—13. Jahrh. in Deutschland die Bekanntschaft mit der griechischen Medizin vermittelt, die damals vor allem in Salerno durch die Araber eine neue Blütezeit erlebte und von hier aus das Abendland beeinflusste; auch Montpellier und später Salamanca sind in diesem Zusammenhange zu erwähnen. Aus dem Regimen sanitatis Salernitanum, am meisten bekannt geworden in der Fassung des Arnold de Nova villa, stammen die meisten Regeln für die Gesundheit, vornehmlich das Aderlassen[1]). Man beruft sich dafür auf alte Autoritäten, Philosophen und Ärzte der Griechen und Römer, nachmals auch der Araber, z. B. auf Aristoteles, Hippokrates, Galenus, Avicenna, Averroes, Rasis (Rhazhes) = Almansor, Seneca, Albumasar, Isaac, Mesue, Plato, Ptolemäus, Constantinus. Aber schon bei den alten Ägyptern, Babyloniern und Altindern stand die Medizin im Dienst der Astrologie und Magie — die frühesten Vorläufer der griechischen Medizin.

In den Kalendern der Schaepherders-Gruppe lässt sich nun der Inhalt sämtlicher Monatsverse, die nacheinander astronomische Angaben (Zodiakalstellung), länd-

[1]) Vgl. A. L. van Biervliet: Les préceptes de l'école de Salerne.

liche und häusliche Beschäftigungen und diätetische Vorschriften enthalten, in der Hauptsache auf die lat. Missal-Monatsverse und weiter teilweise auf Bedas „Ephemeris" zurückführen. Auch die kurzen Angaben über die Anzahl der Tage in jedem Monat, Stundenzahl der Tage und Nächte finden sich gleichfalls bei Beda. Einige Proben dürften zum Beweise genügen. Die Verse 19 ff. „*In desen maent* (Febr.) *coemt die corthe haest onuersien . . . Daer om vliet die coude . . . ende van uwen dupme so laet v bloet*" entsprechen den lat. Leoninern für Febr.: „*Nascitur occulta febris februario multa . . . Tunc caue frigora de pollice funde cruorem*", ebenso den Oxforder Vorschriften: „*In deser manet saltu bluet laten bi den dume, drach oec enen warmen huet*" u. Bedas Zeilen: „*De pollice sanguinem minues . . . intra in balneum calidum*". — In V. 69—72 wird für den Juni gewarnt Met u. Bier[1]) zu trinken, dagegen Lattich zu essen empfohlen, ebenso in den Missalversen: „*gentes perturbat medo bibentes, novellarum fuge potus cervisiarum . . . Lactuce frondes ede*", u. bei Beda: „*Cervisiam sive (ut nonnulli vocant) Medum non bibant . . . Lactucas manducent*", desgl. in den Grazer Monatsregeln: „*Hie iz latoch*" u. den Oxf. R.: „*et den ladic . . . Nie bier ende nie mede*". Dasselbe bei Liliencron (a. a. O. S. 361) u. Priebsch (I 339/40), jedoch beidemal für August, den Lattich jedoch für Juni; im Löwener Kal. (bei Alberdingk Thijm, S. 22) dies für Mai und Juni. — Der Juli (V. 81—84) verlangt wenig Schlaf, Vermeidung des Aderlassens und vielen Trinkens. Ähnlich in den lat. Versen: *Venam non scindat nec ventrem potio ledat, somnum compescat*" u. bei Beda: „*Sanguis non minuatur. Potionem non bibant.* — Im August (V. 92—94): „*Veel slapens hitte ende oncuyscheyt moeti begheven — Veel etens ader laten moeti vermiden*" die lat. Verse haben: *Raro dormitet, estum coitum quoque vitet — Nemo . . . debet . . . fleubotomare*", Beda (Juli!): „*Venere non usitent,* Priebsch (I 339/40): „*man sol ouch chiuschlich leben*", auch für Nov., der Löw. Kal. (S. 25/31) für Juli, Aug., Okt. u. Nov. Auch in der „Meinauer Naturlehre", hrsg. von W. Wackernagel (1851, S. 7) heisst es: (im Sommer) „*sol man sich huoten vor unkiuschekeit unde vor allem lassene*",[2]) desgl. für den Spätherbst. Und noch heute lautet ein Spruch im Volksmund: Juni, Juli u. August — meide die Fische und Fleischeslust". — Sept. (V. 105—108) empfiehlt unter anderem Brot mit Ziegenmilch, Birnen mit Wein, Nesseltrank, auch Wildbret, Gänse u. Geflügel zu geniessen, genau so die lat. Verse: „*Et pira cum vino, panis cum lacte caprino, Aqua de urtica tibi potio fertur amica*", die Oxf. R.: „*Du salt alle dage eten mele ende brot, so vele so it si; et gesoden pere darbi . . . Ganse ne darstu niit vermiden,* u. (für Okt.) *Ganse, speneverken ende wilbrat et*". Und Beda: „*bucellas lacte infusas comedant quotidie*". — Wenn in unsern Kalendern wiederholt zum Frohsinn aufgefordert wird, z. B.: *wilt vrolijck baden* (Mai), *wilt . . . altoos vrolick sijn* (Okt.), *te maken goede chiere* (Jan., Nov.), *hebbe einen guden moth* (Lü, Ro, Mai; desgl. in Kö), so ist diese vortreffliche Gesundheitsregel durch die Salerner schon anbefohlen (vgl. Biervliet, a. a. O. S. 13).

Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Beschäftigung[3]) stimmen die Angaben in den Kalendarien nicht minder genau überein; z. B. hat bereits Beda für April das Beackern des Bodens: „*Aprilis rastrum tollendo temperat agrum*", die Missalverse: „*Martius arva fodit*", weil in Frankreich dank der Begünstigung durch das Klima bereits im März geschieht, was in Deutschland erst 4—6 Wochen später möglich ist. — V. 42: „*vliegen mit vogelen*" bezieht sich wohl auf den Fang der in dieser Zeit

[1]) Über Met und Bier vgl. W. Wackernagel, ZfdA. VI 261/280, desgl. Hoops Reallexikon, ferner W. L. de Vreese, Recepten en Tractaten Zegeningen en Tooverformules (Uitgave der K. Vlaamsche Academie, III 18) 1894, Rez. 381—383 u. 385.

[2]) Im „Gothaer mnd. Arzneibuch u. seiner Sippe", hrsg. von Sven Norrbom (1921) heisst es im Kap. *Van den veer tyden des jars* unter *Estas:* „*An desser tyd schaltu myden blotlatent, . . . du schalt myden vnkusheit*" (S. 157). In Maerlants „Heymelicheit der heymelicheden" heisst es für den Sommer (V. 1122): „*Scuwe vrouwen boven maten*". Bei Heitz (Tafel 65 u. 87): „*Im augsten lassen vnd . . . vnkeuschait vil bringt schaden dir*".

[3]) Vgl. die mit reichen Literaturangaben versehene Untersuchung „Über den Ursprung der volkstüml. Wetterregeln (Bauernregeln)" von G. Hellmann (Sitz.-Ber. d. Pr. Akad. d. Wiss., 1923, XX, S. 148 ff.).

aus dem Süden wiederkehrenden Zugvögel; in LüRo spezialisiert: Vögelfang durch Habichte und Sperber. Im Juni: Schafschur. Die Beschäftigung des Grasmähens im Juli kennt auch Nap. de Pauw (V. 184/5): „*Die liede . . . Mayen nu met seisenen thoy*". Beda: „*Julius ergo secat fenumque reservat*". August hat allgemein die Kornernte; statt des Weizens (*terwe*) des Schaeph.-Kal. haben LüRo: Roggen, der in Norddeutschland wegen des rauheren Klimas vorwiegend gebaut wird. Beda ganz allgemein: „*Augustus metit et fruges in horrea mittit*"; Nap. de Pauw ausführlicher (V. 214 ff.):

Nu sniden de lieden zeere haer coren. Si mayen, si picken met ghewelde.
Beede hiernaer ende daervoren. De mate liede, die dit verstaen,
Ende sijn zeere besich te velde. Loepen uutwaert wel saen.

Ob mit den Mähern der beiden letzten Verse schon die Hollandgänger gemeint sind? Für Nov., Dez. ist nirgend das Schweineschlachtfest vergessen, auch Beda kennt es: „*Ecce suem fastos parat nunc iste December*".

Auf den Unterschied in dem Klima zwischen Nordfrankreich-Scheldegebiet und dem Ostseeküstenland ist bei der Übersetzung nur wenig Rücksicht genommen. Zwar setzt der mnd. Bearbeiter statt des Regens u. der Nässe (An V. 4) im Jan. seinerseits Frost u. Schnee u. statt der „grossen Hitze" (V. 55) im Mai hier „warme Luft", jedoch behält er für Mai das Beschneiden der Weinreben bei, obwohl im Ostseebereich, überhaupt nördlich der + 9,5 Jahresisotherme (etwa 51—52 n. Br.) kein Weinbau möglich ist, u. ebenso für Okt. auch die Traubenlese u. Kelter. Freilich hat auch Beda, gewiss aus einer römischen Vorlage: „*Martius hic falcem retinens vult caedere vitem*" u. (einen Monat früher!): „*September lectos terit hic cum fuste corymbos*", obwohl auch in seiner englischen Heimat niemals Trauben zur Reife gelangen.

In LüRo finden sich noch andere Monatsverse mit Prosa untermischt. Die Anordnung ist bei allen Monaten gleichmässig durchgeführt: 4 Verse, kurzer Prosateil mit Gesundheitsregeln (Vorlage: Bedas „Ephemeris"), 6 Verse, wieder kurzer Prosaabschnitt (Einfluss der Tierkreisbilder und Planeten auf die Entwicklung der in ihren Zeichen geborenen Kinder) und schliesslich die Verse aus dem Schaeph.-Kal. (An). Diese 4 + 6 Verse mit 3 u. 4 Hebungen haben oberdeutsche Vorlagen gehabt. Schon Reime wie *gudt: bloet, dodt, behodt; vorlust: borst; verne: erwere,* oder Worte wie *Mertze, stertze, zegen* u. a. deuten das an. Sie stimmen Zeile um Zeile überein mit den von J. Baader (Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit, XII, Nr. 7 und 9) veröffentlichten „Kalender-Reimen vom Jahre 1431". (Vgl. dazu Priebsch II, S. 169/170). Es genügt, die 10 Jenner-Verse herzusetzen:

Genner pin ich genant
trinken vnd essen ist mir bekant;
In disem Monet ist nit gut
von dem menschen lassen plut.
Nicht ensalbe dein gebein
So der mon treit wasser heim
Pawm czweigen vnd heusser pawen
rat ich dir mit trewen.
Wer gen oder reiten sol
dem gelingt des wegs nit gar wol[1]).

Die Sprache, die Dreizählung des Herbstmonats, der im „Augst" erwähnte *Kirswein* und die Bitte an den lieben „*her sant gal*" führen auf schwäbisch-alemannisches Gebiet, also den Südwestraum Deutschlands ums Schwäbische Meer. Sie gehören zu jener Gruppe, deren Kalender durch den Augsburger Drucker Johannes Blaubirer (erstmals 1481) in der Öffentlichkeit erschienen und oft aufgelegt und nachgedruckt wurden. Auch die Prosateile dort und hier stimmen inhaltlich zusammen. Die hier sprechenden Meister sind dieselben wie in Lü Ro, von Almansor bis Plato, nur dass beim Birlingerschen Kal. der Meister im Sept. Jesaias, dort aber Isaac heisst. Für den ersten Prosateil gab wohl Beda wieder die Unterlage; man vgl. z. B. den Abschnitt „*De mester Almansor sprikt*" mit dem für Jan. in der „Ephemeris", nur

[1]) Bei Pellechet, Cat. gén. des incun. XIII (1909) S. 5—14 sind unter den franz. Kalendern einige genannt, die ähnlich beginnen: „*Je me fais ianuier appeller — Le plus froit de toute lannee.*"

mit etwas anderer Reihenfolge: „*Mense Januario sanguinem non minuas. Potionem contra offocationem accipe, et electuarium sume; et calicem ex optimo vino plenum jejunus bibe, propter infusionem sanguis. Gingiber et reuponticum sume*". Ähnlich im Löwener Kal. (bei Alberdingk Thijm, S. 17 ff.); hier hat Janu. Aristoteles, April Ptolemäus, Aug. Albumasar. — Für die zweiten Prosastücke weisen die mittelalterlichen Arzneibücher, z. B. Das Gothaer mnd. Arzneibuch Parallelen auf; ähnlich in den mnl. und mnd. Schaepherders-Kalendern und in dem Kal. des Basler Buchdruckers und Dichters Pamphilus Gengenbach, wo es z. B. für Jan. über den Einfluss des Planeten auf die Kinder heisst: „*Wurd dan ein Kind geboren jn der stund Saturni, Das wurd ein ungerymter mensch, grob, träg, nydig, gytzig, lämig, erstochen, erhangen, vnglück hafftig in allen dingen. Der mensch wird bald kranck, vnd hat vyl vnreiner hytz an jmm vnd wůlet gern yn der erden, vnd ist ein arbeitssälig mensch.*" Vgl. noch Priebsch II 139.

Die 450 Hexameter über die Monate, die Tätigkeit der Landleute in Haus und Feld, die Wandalbert, Mönch des Klosters Prüm, im 9. Jh. verfasste, (abgedr. bei Migne, Patrol. lat. Bd. 121) sind durch Beda in manchem beeinflusst, haben aber auf unsere Kalendarien kaum Einfluss gehabt; sie scheiden daher für unsere Zwecke aus; desgl. das um vieles ältere Werk De re rustica des aus Cadiz stammenden L. J. Moderatus Columella (1. Jh. n. Chr.), des bedeutendsten landwirtschaftl. Schriftstellers des Altertums.

Noch ein paar Worte über die Monatsbilder, die mit den Kalenderversen eigentlich unzertrennlich sind. Die Schaepherderskalender sind mit Holzschnitten reich verziert, und zwar jeder Monat am Kopf mit einem Doppelbild, auf der einen Seite mit dem Tierkreisbild, auf der anderen mit einem, das fast immer auf die landwirtschaftliche Tätigkeit Bezug nimmt. Die in An u. Lü ähneln sich besonders, stehen indes künstlerisch nicht hoch, während die in Ro sich vor den beiden anderen vorteilhaft durch die flotte Linienführung und saubere Ausführung auszeichnen; auch sind sie gegenüber denen in An u. Lü vertauscht. Dann ist mitten in der Reihe der Monatstage am Rande jedesmel bei allen dreien ein Medaillon mit Zodiakalbild angebracht. Diese Medaillonbilder bemerkt man schon auf dem durch R. v. Liliencron bekannt gewordenen Kopenhagener Kalender. In den Einhundert Kal.-Inkunabeln (hrsg. von Heitz) weisen die Tafeln 1. 41. 80. 93 und 98 Monatsbilder auf, vielfach einander ähnlich. Die auf Tafel 80 haben mit dem Löwener Kalender (Abbildung bei Alberdingk Thijm) auffallende Übereinstimmung, auch die wagerechte Kalenderanordnung ist die gleiche. Berthold Riehl hat in seiner „Geschichte der Sittenbilder in der deutschen Kunst" (1884) Monatsbilder aus vielen Hss. des 13.—16. Jh. untersucht [1]). Die Monatsbilder des Angelsächsischen Calendariums (Cod. Tiber. B. V des Brit. Mus.) sind jetzt in der Illustr. Ausg. von Gust. Freytags Bildern aus der deutschen Vergangenheit, 1. Bd., 1924, S. 120/121 wiedergegeben. Die ältesten mir bekannt gewordenen sind die einer Hs. aus dem Kloster St. Emmeram in Regensburg (a. 818), jetzt in München, in Lichtdruck bei Joh. Bühler, Das Frankenreich (1923. S. 384), vorteilhafter für die Erforschung jedoch auf Tafel 1 der „Deutschen Schrifttafeln des 9.—16. Jh.", hrsg. von O. Glauning und Erich Petzet, 1. Bd. 1910. Eine Deutung ist bisher, abgesehen von Bühler, noch nicht versucht. Auch wäre noch zu untersuchen, ob sich Beziehungen auf die Jahreszeiten-Mosaiken aus römischer Zeit feststellen lassen [2]).

---

[1]) Vgl. Uhl a. a. O. S. 59 ff.

[2]) Für weitere Untersuchungen hierüber wären einzusehen: Fowler, Mediaeval repres. of months and seasons (in: Archaeologia XLIV); A. Riegl, Die mittelalterl. Kalenderillustrationen (in: Mitt. d. Inst. f. österr. Gesch.-Forsch., X, 1889, S. 1—74); Strzygowski, Die Kalenderbilder des Chronographen v. 354 (Jahrb. d. Kais. d. archäol. Inst., Ergz.-Heft 1); ders., Die Monatsbilder der byzantin. Kunst (in. Rep. Kw., XI, 1888, S. 23—46. und XIII, 1890, S. 241—263); Hans Reinhardt, Die Monatsbilder des Stundenbuches des Herzogs von Berg (in: Die Garbe, Jg. VIII, Nr. 16, S. 491 ff.), Beschr. der um 1410 entstand. Pg.-Hs. mit Miniaturen der Brüder Paul, Jehanequin und Herm. von Limburg; Victor Champier, Les anciens Almanachs illustrés. Hist. du calendrier depuis les temps anciens jusqu'à nos jours (Paris 1886).

II. Ein Bruchstück aus der Epistel des Rabbi Samuel über die Ankunft des Messias.

Im Archiv der Stadt Köln werden 2 Pergamentblätter (Kasten A Nr. 55. 56) aufbewahrt mit schöner gotischer Schrift in je 2 Spalten auf jeder Seite, Ende des 14. oder Anfang des 15. Jh.; das eine Blatt ist ganz erhalten, die Ränder zwar beschnitten, ohne die Schrift zu verletzen. Blattgrösse jetzt 27½×20 cm, Länge und Breite der Spalten 19½×5½ cm, Spatium zwischen beiden 1½ cm; alle Spalten je 31 Zeilen, mit abgeteilten Strichen. Die Anfangsbuchstaben der Sätze rubriziert, sonst keine Verzierungen. Das Blatt hat als Rücken eines Bucheinbandes gedient, und die Stelle, worauf die Hand des Benutzers zu liegen kam, ist durch den Gebrauch so abgenutzt, dass da ausser einzelnen Buchstaben nichts zu lesen ist. Ein beiliegender Streifen, das untere Stück eines anderen, aber zur selben Handschrift gehörenden Blattes, weist je 6 Zeilen auf. Nur die eine Seite ist teilweise zu entziffern *[de lxx meistere ouerbracht hebben vorste. efte here ok belugent dat de . . . de herodes vragede wor xp̄us scholde geboren werden. do . . .]*. Inhaltlich gehört es zu einem theologischen Traktat, und zwar, worauf mich Herr Prof. Borchling aufmerksam machte, zu der Epistel des Rabbi Samuel über die Ankunft des Messias. Wenn auch die sehr saubere Sprache des Bruchstückes an sich von der normalen mnd. Prosa des 15. Jh. kaum abweicht, so ist es doch um deswillen wichtig, weil es zu einer anderen mnd. Übertragung dieser im Mittelalter viel verbreiteten Streitschrift gehört, als sie Borchling in seinem 2. Bericht über mnd. Handschriften (Nachrichten v. d. Kgl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen, Phil.-Hist. Kl. 1900, Beiheft S. 177/8) als bis dahin einzige auf nd. Boden in einer Sammelhandschrift der Rostocker Univ.-Bibl. (Theol. Nr. 39, in 4°, Bl. 200a—288b) nachgewiesen hat[1]). Die mir von der Rostocker Univ.-Bibl. übermittelte Textabschrift wird zur Vergleichung mitgeteilt. Unser Blatt enthält Teile eines der letzten Kapitel, nämlich des 25., dessen Anfang lautet: *Dyt hyr is dat leste cappittel, dar ynne bewyset Samuel de meyster, dat der iodden messyas noch nicht ghekomen was vor deme vengnisse to babylonia* (Bl. 77b—89b).

Eine anfangs geplante Vergleichung mit anderen handschriftlichen und gedruckten Texten der gen. Epistel habe ich wieder aufgegeben, weil die Menge der lat. und deutschen Hss. wie Frühdrucke, die mir nach und nach bekannt wurden, allzu gross war. Es möge daher der Nachweis der Existenz einer zweiten selbständigen mnd. Übersetzung genügen.

Der Kölner Text.

1 [*ra*] mene vengnisse ouer alle jodesche slechte. sunder id synt icht welke slechte in der wereld. de nicht gevangen syn. vñ hebben noch eynē konīg. vñ vorstē. Mer wan wy dat sprekē. so werde wij snel vorwūnen. vñ loghenaftich bewyset. Wente were dat also. so

[1]) Wackernagel-Martin, Gesch. d. deutschen Lit., 2. Aufl., 1. Bd,, 1879, S. 432, Anm. 4 gibt zwei verschiedene hd. Übersetzungen des lat. Textes an. Vgl. auch: Wüstenfeld, Übersetzungen aus dem Arabischen (Abh. der Gött. GdW. XXII.)

mochte dat wesen dat slechte van juda. mer des en is leyder nicht. sūder got heft eyn ewich ordel ouer se geuē. Wente de ware got sprekt dor dē ꝑphetē. Jeremie xxij. ca. De sunde juda is gescreuē myt eyner ysernen griffel in eñ[1]) steen adamas vp ere herte. We mach dat affdoen. da[rū^{e}] meyster synt wij alle trostlos. Ok sprekt her Jsaias iij. ca De here nympt vā ihrlm̄ vñ van juda eren richter. ere ꝑpethē vñ ere vorsten. Ok sprekt van vns Jhū filius syrach. iij. ca. De kind'e vā isr̄l werdē ane vorstē vñ ane ee. Meyster. wan wij van [*rb*] vnser ee sprekē in vnser schole. so spreke wij mede dat vnse messyas geboren worde in der vengnisse to babylonia. vnde des wachte wij dat de scole komen. vñ vorlosē vns vth desser vengnisse. Nu is vns wol wittelik. dat van anbeghȳne der werlde gewesen hebbē vele' hilger lude. alse mattisalem. enoch ꝛc. Wij en vinden auer nemande dat he to dusent jaren gekomē were in syneme oldere. were denne vnse xp̄us in der vengnisse to babylonia geboren. so were he na vnser dwelinge nu dusent vñ vj^{c} jar old. bet an de tijd. dat ik dit bok dy meyster gescreuē vñ gesand hebbe. darū^{e} meyster bedregen wij [vns] seluē. wente wij des nicht vordedigen noch bewysen konnē. Merke meyst^{r} wat her dauid sprekt van der gebord messye. Eyn mȳsche is in er geboren [*va*] vñ de aller-

Der Rostocker Text.

[Wolde wy nu spreken, dat vengnisse, dar wy nu ane syn, nych sy eȳ ghe]mene vengnisse ouer alle iodesche slichte, sunder yd sy noch ychtes welk slechte in der werlt, dat nicht ghevangen sy, vñ heb[*Bl. 80a*]ben noch eynen kōnig vñ vorsten. Auer wen wy dat spreken, so worde wy snel vor wūnen, vñ loghenaftych, Wente were dat also, so mochte dat wesen, dat slechte van juda, auer dat en is leyder nycht, sunder god hefft eyn ewigh ordel ouer ouer (!) se ghegheuen, wente god de sprikt dorch den ꝑpheten Jeremyas xxij ca°. de sunde Jude is gheschreuen myd eyneme yserne gryffele in den steyn adamand vppe ore [*Bl. 80b*], herte, we mach dat afdȯn. darūme meyst^{s} en is dar neȳ trost ane. Ok sprikt her ysayas iij ca° de here nympt van Irl'm vñ van Juda synen rychter vñ ꝑpheten. vñ oren vorsten. ok sprikt van vns de ꝑphete Jhesus filius syrach iij ca° De kyndere van isrl worden ane vorsten vñ ane ee. Wy spreken ok an vnser schole, in vnser ee, dat vnse myssyas gheboren ward in dem vengnisse to babylonia, vñ dar vp [*Bl. 81a*] warde wy dat de schulle komen. Nu is vns wol wytlik dat van anbeghyn der werlt hebben ghewesen etlyke grot' hylge lude vor gode, alse matusalem enoch ꝛc. auer wy vynden van nemande, dat he to dusent jaren ghekomen were in syme oldere. vñ wy segghen vnder vns in vser schole dat messyas edder xp̄c sy ghe-born in der tyd do vnse vedere vanghen weren to babylonia. vñ na der [*Bl. 81b*] dwelinge so w'e vnse xp̄c nu vele mere wen dusēd vñ vyfhūdert iar old dar v̄me bedreghen wy vns men suluen

[1]) *An der Stelle des* n *im Pgt. ein Loch, aber der Querstrich darüber sichtbar.*

Der Kölner Text.

hogeste heft se geschapen. Meyster . . . de ꝑpheten. iders nemande mede wen marien de xp̄m den recht[en][1] geborede. Wante he ensecht nicht desseme jodē edder . . . stad . . . vorsin ik (*Die folgende halbe Spalte etwa 23 Zeilen fast unleserlich, weil abgegriffen, nur hier und da einige Buchstaben zu erkennen*) . . . ane mā[*vb*]nes hulpe. Dit bewysede god clarliken in deme [an]deren boke der konīge. vii. ca. dar he sprekt to dauite Wan du heft vullēbracht dyne dage vñ rouwest mit dynē vederē. So erwecke ik eyn slechte na dy dat van dy kūpt. vñ ik werde eme to eymē vadere. vñ he werd my to eyneme sone. Meyster dar aue vorneme ik. dat xp̄us van dauites stāme geboren sy nach syner mynscheyt. darū[e] sprekt god van xp̄o dor dē mūd dauites des ꝑpheten. De here swor dauite. vnde id en heft eme nit geruwet. van der vrucht dynes ly[ues] . . . ik vpe mynē thron. Hirum̄e leue meyster dunket my. dat dat ewāgeliū vñ alle de wyse de de xp̄ene hol[den] in erre ee nicht en sy wedder vnse ee vnde ꝑpheten. mer id is wol eyne vorvullinge der aldē ee. Meyster. dat westu allent sulu͡c wol dat de xp̄ene holden de rechten wyse (*Schluss des Pgt.-Bl.*)

Der Rostocker Text.

myt der dwelinge. wente wy des nicht kūnen bewysen effte. vor deghe dyngen. merke wu her dauid sprekt p̄s° lxxxvij vā der bord des rechten. Ey̅ mynsche is gheboren in e̊r, vñ de alderhoghegheste (!) hefft se gheschapen. Dar menet he medde ma'ien, [*Bl. 82a*] de ghebar xp̄m̄, den rechten. wente he secht dat ey̅ my̅sche is in or gheborn, he en secht auer nicht deme jodden edder deme lande, effte in der stad, sunder in o̊r. dar mydde vorneme yk, dat de sone marien neynen vlesliken vader ghehad hebbe. Dar v̄me secht her dauid vor deme morghen sterne hebbe yk dy vā myner brust ghetelet, alse efft de almechtyghe god spreken schol-[*Bl. 82b*]de vā xp̄o dat he one van synen wyllen dat ys van deme hilghen gheyste, ghetelet hebbe vañ nicht van mañes hulpe nach deme lope der nature. Dar v̄me secht her dauid Eer deme morghensterne hebbe yk dy van myner brust ghetelet ane mynsliker hulpe. Dyt bewyset god clarliken in deme anderen boke der konyge vij c°. dar he to dauite secht [*Bl. 83a*] Wan du hefst vullebracht dyne daghe vñ slapest myt dynen vederen, so erwekke yk ey̅ slechte na dy dat van dy kūpt vñ yk werde em to eynē vadere, vñ he werd my to eyme sone. Hyr ane vorsta yk meyst' dat xp̄c van dauites staīne ghekomen sy nach syner my̅scheyt. Dar v̄me sprykt god van o̊m dor den mūd dauites ps°. c°xxx° God de swor dauite vñ en heft em nicht geruwet, van der vrucht [*Bl. 83b*] dynes lyues, sette ik uppe mynen tron. Hir v̄me leue meyster, so dunket my, dat dat ewangeliū vñ alle wyse de de cristenen holden in orer ee de en syn nicht wedder vnse ee vñ ꝑpheten, sunder yd is eyn ghenßlik vorvullynge des ghanczen olden testamentes. Meyster dat is der cristenen lere de an vnse houet nicht wyl komen.

[1]) *Im Original nicht zu erkennen, ob* er *oder* en; *nach dem Rostocker Text:* en.

III. Zwei Exempel aus dem Grossen Seelentrost.

Die Kölner Univ.-Bibl., Abt. I, besitzt zwei Längsstreifen eines zerschnittenen Pgt.-Bl. in Fol.; der dazu gehörige Streifen, gut 1/4 des ganzen Blattes, fehlt. Die jetzige Länge ist rund 31 cm, scheint aber etwas mehr betragen zu haben, die halbe Breite 12 1/2 cm, sodass als ursprüngliche Masse die üblichen 32 × 25 cm anzusetzen sind. Die Schrift ist auf je zwei Spalten verteilt, das Liniennetz 25 1/2 × 8 cm, mit je 38 Zl. Die erhaltenen Streifen dienten, wie noch deutlich zu merken ist, zum Versteifen beim Einheften von Aktenbogen und stammen wohl von dem letzten Blatt einer Exempelsammlung. Der Text der Spalte v^a hat nur 31 Zl. Darunter stehen die 4 Schreiberverse: *Finito libro sit laus et gloria xp̄sto. Explicit hoc totum infunde da michi potum. Qui me furatur tribus lingnis*[1]) *associatur. Si curas non curat sinon curas tunc tibi durat.* Die Spalte v^b, ursprünglich frei, zeigt oben die erste Hälfte von 3 weiteren lateinischen Schreiberversen: *Non est in mundo . . .*, *Si quis bis bibit . . .*, *Non vincit solidum c . . .* Der Anfang der noch folgenden 4 Zl. lautet: *Ul pi pen ca bas . . .* Die Schrift des Exempeltextes ist die gotische Missalschrift des 14. Jh., sehr sorgfältig und gut erhalten. Die doppelte Ausbugung des *a* rückt die Schrift an das Ende des 14. Jh. oder überhaupt in die 2. Hälfte.

Die Sprache unseres Textes ist recht sauber und ein Mnd. westlicher Färbung. Er ist dem Grossen Seelentrost entnommen, wo er zur Erzählung von Barlaam und Joasaph gehört. Unter den vielen nach Material und Inhalt so verschiedenen Überlieferungen kamen zur Vergleichung nur wenige Texte in Frage. Am ehesten passt er zu der Gruppe, die durch die wertvolle Kopenhagener Hs. vertreten ist. Zu dieser gehört auch die mrip. Hs. W. fol. 3 * im Kölner Stadtarchiv (vgl. dazu Gerh. Reidemeister, Die Überlieferung des Seelentrostes, Diss. Halle 1915, S. 28 u. 15). Die Lübecker mnd. Hs. (Reidemeister: *L*, S. 29), die mir Herr Dr. Weber verglich, gehört zu einer anderen Gruppe.

Kölner Text.

[*ra*][2] utte de ginc in den
n[3]) nachtegalē dar
alen ene stemme
minsche. vn̄ segde
t helpet dat du mi
van mi dinē bok[4])
bin clene. lat mi
dre stucke de di nůt-
wunderte sere vm
minsce. vn̄ louede
ten vlein. Do
dune salt dar nū-

Kopenhagener Text[5]).

Dat was eyn schutte de genck in
den wolt vn̄ venck eyne nach-
tegalē god de gaff der nachtegalen
eyne stēme dat se sprak also eyn
mynsche vnde segede to deme schut-
ten Wat helpet dii dat du my dodest
du nemachst van my nicht hebbē den
buk vnt ik byn cleyne lat my vlegen
ik wil dy leren dre stucke de dy nutte
syn Deme schutten wunderde sere
darūme dat de vogel sprak alse eyn
mynsche Vnde louede er dat he se

[1]) *nämlich der Galgen*: ⌐. [2]) *Bl. ra ist zeilengetreu abgesetzt, die Zeilenanfänge sind verloren.* [3]) *Das* n *ganz deutlich zu erkennen.* [4]) *Wohl verschrieben für* bvk. [5]) *Der hier folgende Text genau nach dem Photogramm der Handschrift.*

t du en dinc be-
plik is. Dat an-
du uorlorn heuest
eder vinden ne
u di nit vme bedro-
n dinc dat[1])
n saltu nūmer m^{s}
rei stucke dat is
e se vlein. se uloch
vñ sprac to eme
estu mi latē vlein
agē enen edelen
t als en grot strů-
n so wurdes[2]) iūmer
sen. Do wart die
et. vñ wand al war^{s}
e io hin vloch. vnd
en. vñ louede ir grot
e queme wo wol dat
de. Do sprac se to em
du en recht dore bis.
leret hebben. des en
de dic geleret en dinc
ere. dar ne soldestu
t du dat begripen
u dore mit na. vñ wolt
[*rb*] mi gripen. vñ oc en dinc dat
dů uorlorn hadest. vñ nit weder
vinden kundest dar ne soldestu dic
nit vme bedrouen. nu bedrouestu di
dar vme. dat du mi uorlorn heuest.
ic ne mach di nūmer weder werden.
vñ en dinc dat vngelouig is des ne
soldestu nit geloůuen. nu heuestu
des gelouen dat in minen magen sij
en stein also grot als en grot struses
ey. vñ alle myn lijf en is nit half
also grot. Hir na sprac Barlaam
to dem iuncheren. also doraftig sint
alle de iene. de des menen dat en
boum oder en sten ein got sij vñ
beden dat an. nu saltu dat vorwair
weten dat anders nen got en is dan
vnse leuer here ihē xp̄c. Dar na
begunde he eme to predeken van
wolde laten vlegen Do sprak se Dat
erste stucke ys du neschalt dar nūmer
na stan dat du begripest eyn dingk
dat vnbegripelijk ys Dat ander ys
Want du eyn dingk vorlusest dat du
neyne wijs [*13 ra*] wedder wynnen
machst darūme en schaltu dek nicht
bedrouen. Dat dridde ys eyn dingk
dat vngelouelijk ys des neschaltu
nicht gelouen Holt desse dre stucke
dat ys dij nutte Do let he se vlegen
Se vloch bouen en in de lucht vnde
sprak eme to O du dore worūme le-
testu my vlegen ik hebbe in mynem
magen eynen eddelen duren steyn
de ys groter dan eyn grot struses ey.
heddestu den du werest yūmer mer
rijke Do wart jenne sere bedrouet
vnde wenede al wares vnde lep er
na. wor se hen vloch vnde wolde se
yo gripen vnde louede er grote ere
dat se wedder queme to eme Do sprac
de nachtegale to eme welk eyn recht
dore du bist. Wat ik dij geleret
hebbe des en heldestu nicht Sint ik
dij hadde geleret eyn dingk: wat vn-
begripelijk were dar en scholdestu
nūmer na stan dat du dat begripen
woldest Nu lopestu dore my na vnde
wult my gripen Eyn dingk dat du
vorloren heddest vnde nicht wedder
krigen kundest dar ne scholdestu dijk
nūmer v̄me bedrouen Nu bedrouestu
dijk darūme dat du my vorloren he-
uest vnde nicht wederkrigē kanst
Eyn dingk dat vnmogelijk ys des en-
scholdestu nicht gelouen. Nu hefstu
des gelouet dat in myneme hertē sij
eyn steyn also grot alse eyn struzes
ey vnde al myn lif en is nicht half
so grot Dar na sprak barlam to deme
junckheren Also dorde syn al de
lude de des menen dat eyn bom edder
eyn steen eyn god [*13 rb*] sij vnde
bedet den an Du schalt vor ware

[1]) *Unbeschriebene Fehlstelle im Pergament.* [2]) du *wohl zu ergänzen.*

deser valschen werelt. vñ sprac. we deser werlt volgen wil. dat heuet einen korten lop. wente er en minsce nit dar van ne wet. so komet de dot vñ slet en dar neder. so veret he na deser korten wollust. in de ewigē pine der helle. dar vā wil ic di en lickni^{s} seggē.

weten dat anders neȳ god ys dan vnse here ihūs xpūs Dar began he eme topredekene van der wisheit der werlde vnde sprak Su we der wollust desser werlde volgen wil dat heft eynen korten lop eres eyn mynsche icht weyt so kumpt de dod vnde slet en dar nedder so veret he na desser korten wollust in de ewigen pyne der helle Dar van wil ik dij eyn liknisse Seggē

Dat was en man den iagede en vreislik einhorn. he lep vore de einhorn lep eme[1]). Do quam he to enen (!) depen kulen. dar inne stunt en boum. dar veil he in de kulen. vñ grep den boum dar blef he ene hangende. Dar sach he dat twe muse en wit vñ en swart. de gnogē de wortelen des boumes dat he vallen solde. vñ in der kulē vnder eme dar lach en vreislike drake. de wachtede sines ofte he vele dat he en vreten wolde. do sach he vp dē boume en lutlik honiges. do uorgat de dore [*va*] alle siner not dar he inne was vñ begerde dar des honiges. Dit is ein licnisse de wil ic di beduden. Bij der engestliken kulen is betekent dese werelt de vul engeste is vñ drofnisse. de boū de dar inne stet dat is des menscen leuen. de ne mach nūmer siker wesen. he ne mote io angest hebben dat he valle. vñ uorblindet de mēscen also dat he nenē angest en heuet. noch uor den dot noch uor den duuel noch uor gode. Dar vme saltu vlein den valschen werelt vñ alle w'etlike wollust. wente di got iaget vnd de duuel to allen tijden laget. du ne salt die oc nit uorlaten vp du wertlicke vrunt vñ vp wertlicke haue. wente de uortigen diner in dinre lestē not. vñ gude werc stan di bij in noden.

Kleine Beiträge.

Ein päpstliches Widmungsgedicht mit niederdeutscher Uebersetzung. In der Handschriftenabteilung des Lüneburger Stadtarchivs befindet sich eine Sammelhandschrift (nr. 340), die um die Mitte des 16. Jhs. zu einem gehefteten Bande mit Pergamentumschlag zusammengefasst ist. Sie enthält auf 246 Folioblättern wechselnden Masses 83 Urkunden und Briefe zur Geschichte des Herzogshauses von Braunschweig-Lüneburg, geschrieben von fast ebensoviel verschiedenen Händen, zumeist gegen Mitte des 16., z. T. im 15. Jh. Die beiden Doppelblätter 42—45 bringen als Nr. 15 und 16 zwei Urkunden von 1433 Mai 26. Papier und Schrift deuten darauf hin, dass diese Kopien zu den ältesten des Bandes gehören, der Abfassungszeit der Originale nicht fernstehen. Diese Lage war ursprünglich in der Mitte geknickt und zusammengefaltet, sodass Bl. 45v die beiden, etwas beschmutzten Aussenseiten

[1]) *Ergänze* na.